Walter Büttner

Von Einstein zur Kobalt-Bombe

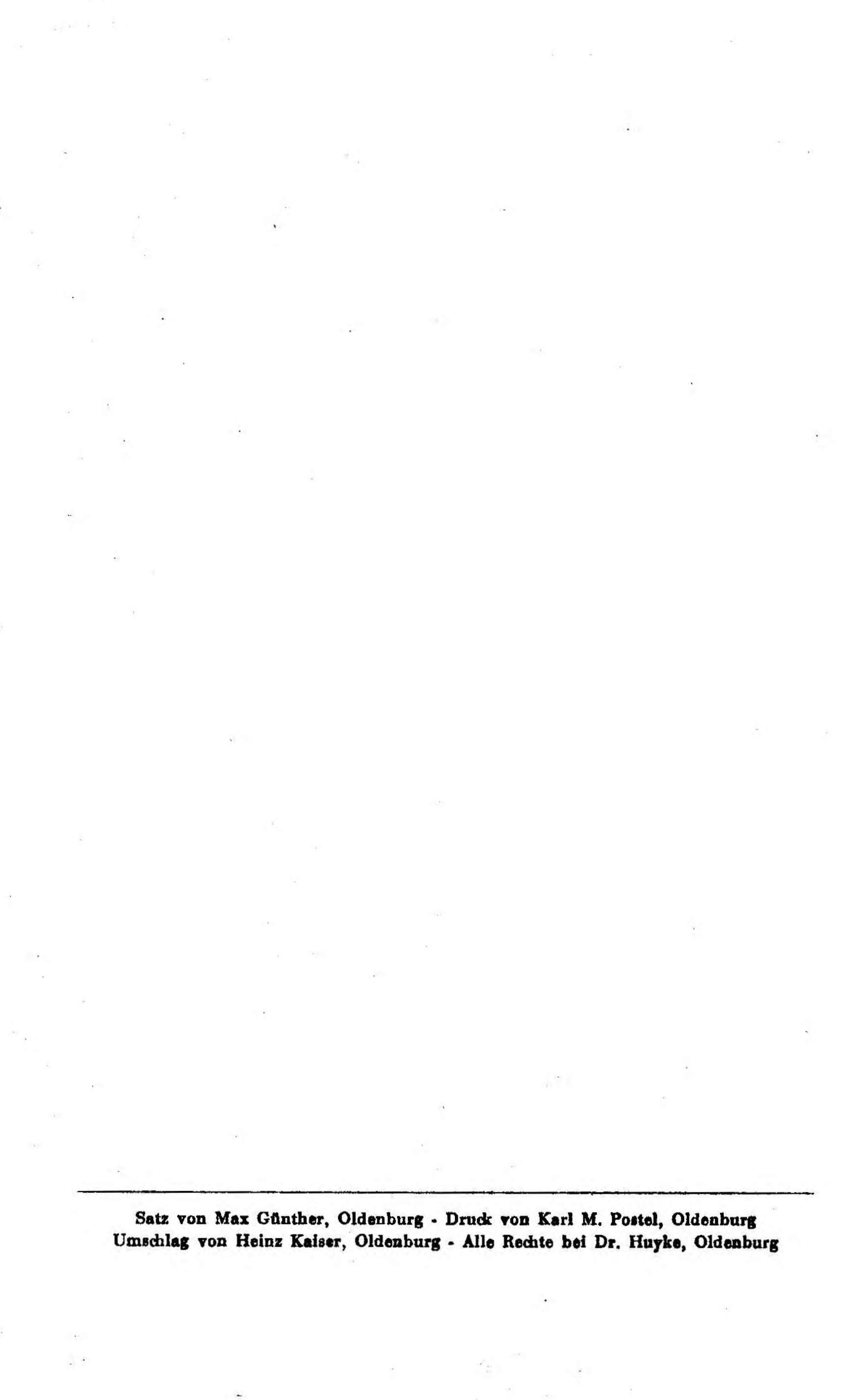
VON EINSTEIN
ZUR KOBALTBOMBE

ATOMPHYSIK UND POLITIK

VON

WALTER BÜTTNER, DIPL.-ING.
OBERSTLEUTNANT A.D. IM OKH

DR. HUYKES VERLAG / OLDENBURG (OLDB)



Satz von Max Günther, Oldenburg - Druck von Karl M. Postel, Oldenburg
Umschlag von Heinz Kaiser, Oldenburg - Alle Rechte bei Dr. Huyke, Oldenburg

Die W a h r h e i t zu suchen, soll der höchste Zweck unserer Tätigkeit sein. Henry Poincaré.

Die „Untertassen"-Arie ist abgesungen. Wer macht sich heute noch Gedanken über Sinn und Zweck dieser Massen-Dupierung und Weltpsychose? Daß sie einem USA-Märchenerzähler ein kleines Vermögen eingebracht hat, ist Randerscheinung, ebenso wie die Ereiferung zahlreicher deutscher Reporter und phantasiereicher Zeichner. Daß diese außerordentlich klugen und selbstverständlich fachlich versierten Repräsentanten abendländischer Kultur — die zu verteidigen bekanntlich der Auftrag der katholischen Regierung am Rhein ist — sich in den Dienst einer zentralgesteuerten und gerissenen Angst-Propaganda gestellt haben, werden sie nicht wissen, oder — falls sie es wissen — aus finanziellen Gründen unter Eid bestreiten.

Angst-Propaganda? Selbstverständlich! Wozu? Um einen „moralischen" Untergrund für die deutsche Aufrüstung zu haben — denn: wir haben nicht vergessen, daß noch vor einigen Jahren die Herren Prof. Heuß, Dr. Adenauer usw. kamerabewaffneten Reportern erklärt haben: „Niemals wieder wird es deutsche Soldaten geben . . . ich gehe sogar noch weiter: die gesamte deutsche Schwerindustrie sollte vernichtet werden . . ." (welch rein geistige Verwandtschaft zu unserm Freund und Gönner Morgenthau!) —

Angst-Propaganda — wozu noch? Um Gedanken, Sorgen und Kummer von einer wirklichen Gefahr abzulenken, von der o f f e n e n W u n d e, die sich längs der Elbe durch den Leib des deutschen Volkes zieht, die zu schließen weder im Sinne des katholischen Bonn liegt, noch im Sinne des dirigierenden Vatikan, noch des Rüstungskapitals der USA-Gruppen Baruch, Morgenthau, der Kuhn, Loeb und Co., der Morgan, Rockefeller, Mellon, Du Pont usw. — von dieser offenen Wunde Deutschlands abzulenken, was dem katholischen Kanzler mit Hilfe der

ihm hörigen Presse- und Rundfunk-Zensoren und gestützt auf seine erfolgreiche Politik — Verhinderung der Wiedervereinigung — immer von Neuem gelingt —.

Angst-Propaganda — wozu noch? Um die verängstigten, erschrockenen, zitternden, kritiklosen Seelen in die allein seligmachende Kirche zu treiben, um ihnen den Rest ihrer Urteilskraft zu zerstören, um sie im Dämmer von Weihrauch und Glocken geistig zu knebeln (Index!), um ihnen ihre Sündhaftigkeit und Verlorenheit mit Höllenbildern und Seelenqualen ad oculos zu demonstrieren, um sie — konkret gesprochen: zum Zahlen und Stiften gefügig zu machen.

Diese Angstwelle der Untertassen zieht nicht mehr — also eine neue Welle!

7 USA-Atomwissenschaftler erlassen mit dem Testament Einsteins einen Aufruf an die „Verantwortlichen", die Finger von der Atom-Energie zu lassen—

Nobelpreisträger schließen sich an —

Angst? vor dem Atom-Tod?

Völlig unverständlich: wovor fürchten sich denn die Weißen, das heißt: vorwiegend die Christen? vor dem Sterben? Sollte nicht diese bevorzugte Klasse der species humana dankbar sein, daß ihnen die Atombombe die Chance bietet, möglichst bald und möglichst sicher dem irdischen Jammertal, diesem Fußballplatz des Teufels, zu entreisen, daß ihre bleichen Seelen ohne lange Zweifel, ohne verzwickte Umwege den sündigen, wollüstigen „lebenden Leichnam" (terminus technicus der Jesuiten) verlassen und sich auf relativistisch-parabolischen Bahnen dem Gravitationsfelde der Erde entwinden dürfen und den himmlischen Sphären jenseits der Riemann-Minkowski'schen Welt zustreben können? Sollte eine solche Lösung nicht die wirklich wissenschaftlich chiliastische Erfüllung aller eschatologischen Verheißungen sein? Die Erde durch Atom-Zündung

in eine kleine Nova verwandelt — zur Supernova dürfte es aus Mangel an Masse nicht reichen — und die Nachbarsysteme innerhalb und außerhalb der galaktischen Spirale registrieren nüchtern-sachlich und statistisch-trocken den schüchternen Versuch einer „Weltkatastrophe" — der zu entrinnen (nach St. Louis, USA) allen Mikrofot-Paketen des Vatikan nicht geglückt ist —.

Atom-Tod? Selbstverständlich! Wer vermöchte den radioaktiven Strahlen-Wolken und ihren Segnungen und Regnungen zu widerstehen?

Hören wir die Physiker selbst!

a) „. . . warum entwickelt man die Wasserstoffbombe? Ich könnte mir zwei kurze Antworten denken, die eigentlich das gleiche bedeuten: Angst, respektive Friedensliebe. Angst vor einem Gegner, der ebenfalls in der Lage ist, Wasserstoffbomben herzustellen; Friedensliebe, um den Gegner zu verhindern, einen Atomkrieg zu entfesseln, weil der Gegenschlag dann einsetzen würde . . .

Heute ist der Krieg nicht mehr „die Fortsetzung der Politik mit andern Mitteln". In einem Bombenkrieg gibt es nicht mehr Sieger und Besiegte. Die großen Bomben zerstören in einem Augenblick die Stätten der Zivilisation. Die tödlichen Strahlungen tun dann ihr Vernichtungswerk langsamer, aber umfassender. Sollten nicht die vielen Möglichkeiten für Frieden und Wohlstand der Völker den Sieg davontragen können, wenn die Menschen wirklich erfahren, um was es geht?" (Otto Hahn)

Leitmotiv: Angst!

b) „. . . Wir sehen mit Entsetzen, daß eben diese Wissenschaft der Menschheit Mittel in die Hand gibt, sich selbst zu zerstören. Aller kriegerischer Einsatz der heute möglichen Waffen kann die Erde so sehr radioaktiv verseuchen, daß

ganze Völker vernichtet würden. Dieser Tod kann die Neutralen ebenso treffen wie die Kriegführenden ... Wir leugnen nicht, daß vielleicht heute der Friede gerade durch die Furcht vor diesen tödlichen Waffen aufrecht erhalten wird. Trotzdem halten wir es für eine Selbsttäuschung, wenn Regierungen glauben sollten, sie könnten auf lange Zeit gerade durch die Angst vor diesen Waffen den Krieg vermeiden. Angst und Spannung hat schon oft Kriege erzeugt ..."

(Die im Juli 1955 am Bodensee versammelten Nobelpreisträger Hahn, Heisenberg, von Hevesy, Kuhn, Soddy, Yukawa usw.)

Leitmotiv: Angst!

c) „... Ich habe den Umschwung, der durch Hahns Entdeckung der Uranspaltung ausgelöst wurde, nur als Zuschauer mitgemacht. Es scheint mir, daß diese ganz veränderte Lage den Physikern in Deutschland weniger bewußt ist als in den angelsächsischen Ländern. Dort kann keiner der Gewissensfrage ausweichen, wie weit er mitwirken will an der Entwicklung von Kräften, die den Bestand der zivilisierten Menschheit gefährden ... (mit Hinweis auf Rutherford:) der Macht seiner Persönlichkeit wäre es vielleicht gelungen, die bedingungslose Auslieferung der neuen Zerstörungsmittel an die Politiker und Militärs zu verhindern. Die führenden Physiker in Amerika haben dies versucht, aber ohne Erfolg. Das Dokument, in dem sie die amerikanische Regierung vor der Anwendung der Atombombe gegen volkreiche Städte warnten und die politischen und moralischen Folgen richtig voraussagten, ist bekannt unter dem Namen Franck-Report nach dem Vorsitzenden, meinem alten Freund James Franck."

(Jan. 1955 in einer deutschen physikalischen Zeitschrift Nobelpreisträger Prof. Dr. Max Born — 1933 emigriert, 1954 nach Deutschland zurückgekehrt.)

Eine völlig neue Kunde: „Die führenden Physiker Amerikas haben dies versucht", nämlich zu verhindern, daß die Atom-Energie an die Politiker und Militärs ausgeliefert würde.

Bis zum Erscheinen dieses Born'schen Artikels waren aller Welt etwas andere geschichtliche Ereignisse geläufig. Die wichtigsten sind folgende:

1. Im Jahre 1919 war es Rutherford, bei dem auch Otto Hahn als Assistent gearbeitet hat, zum ersten Mal gelungen, eine „Atomzertrümmerung" künstlich herbeizuführen, nämlich durch Beschießung von Stickstoff mit Alpha-Strahlen Protonen (= Wasserstoff-Kerne) freizusetzen und dabei gleichzeitig durch Einfangen des Helium-Kerns (= Alpha-Teilchen) den Stickstoff zu Sauerstoff (genau: zu einem selteneren Sauerstoff-Isotop) aufzubauen — in Formel: ${}^{14}_{7}N + {}^{4}_{2}He \rightarrow {}^{17}_{8}O + {}^{1}_{1}H$

oder abgekürzt: ${}^{14}_{7}N(\alpha, p){}^{17}_{8}O$.

Der spätere Nobelpreisträger Blackett, ebenfalls bei Rutherford Assistent, hat bis 1925, um diesen unerhörten Prozeß auch anschaulich zu machen, rund 23 000 Aufnahmen (in Wilson-Kammer) durchforscht und etwa 400 000 Alpha-Bahnen überprüft — um ganze 8 Umwandlungen zu finden. Rutherford selbst sagt zu seinem Experiment:

> „... Wir müssen daher annehmen, daß das Stickstoff-Atom durch die intensiven Kräfte, die bei dem heftigen Zusammenprall mit schnellen Alpha-Teilchen entwickelt werden, zertrümmert wird, und daß das herausfliegende Wasserstoff-Atom einen Bestandteil des Stickstoffs gebildet hat..."

(Der Leser wird gebeten, auf die sehr vorsichtige Sprache dieses großen Forschers zu achten: „Wir müssen daher annehmen...")

2. Im April 1932 hatten Cockcroft und Walton das Element 3, das Lithium, und zwar das Isotop der Masse 7, mit Wasserstoff-

Kernen (= Protonen) bestrahlt. Über ihre Beobachtungen haben sie am 16. April berichtet:

„Es ist wahrscheinlich, daß das Lithium-Isotop der Masse 7 gelegentlich ein Proton einfängt und der hierbei entstandene Kern der Masse 8 in zwei Alpha-Teilchen zerbricht, von denen jedes die Masse 4 und eine Energie von etwa 8,5 MeV hat ..." (MeV = Millionen Elektron-Volt.)

In Kerngleichung geschrieben: ${}^{7}_{3}\mathrm{Li} + {}^{1}_{1}\mathrm{H} \rightarrow {}^{4}_{2}\mathrm{He} + {}^{4}_{2}\mathrm{He} + 2 \cdot 8{,}5\,\mathrm{MeV}$

oder kurz ${}^{7}_{3}\mathrm{Li}\,(p)\,2\alpha + 2 \cdot 8{,}5\,\mathrm{MeV}$.

Die dabei im ganzen freiwerdende Energie von etwa 17 MeV (für 2 Helium-Kerne) resultiert aus dem beim Zerfall auftretenden Massendefekt von 0,0185 ME (= Massen-Einheiten), die sich nach der Energie-Gleichung $E = Mc^2$ *) in 17 MeV verwandeln — und die theoretische Grundlage für eine Lithium-Bombe darstellen. Es ist wichtig und außerordentlich bemerkenswert, daß diese Möglichkeit — Ausnutzung der auch hier verborgenen ungeheuren Energie für Zerstörungszwecke, für Sprengstoff, für Bombe — seinerzeit nicht gesehen, jedenfalls nicht öffentlich und, soweit zu überblicken, auch geheim nicht erörtert worden ist.

(Übrigens auch in diesem Falle wieder die vorsichtige Sprache: „Es ist wahrscheinlich ...")

3. Im Winter 1933/34 arbeitete das Ehepaar Curie-Joliot (Irene Curie, die Tochter der Frau Marie Curie, die schon im Jahr 1900 das Radium aus Pechblende gewonnen hatte) ebenfalls mit Alpha-Geschossen. Sie bestrahlten eine Aluminium-Folie mit Polonium, einem α-Strahler, und beobachteten, daß das Aluminium

---

*) Diese Energie-Gleichung wurde im Prinzip zuerst von dem österreichischen Physiker Hasenöhrl abgeleitet — und nicht von Einstein, wenn auch die zentral gelenkte Weltpresse diese Tatsache totzuschweigen versucht.

eine positiv geladene Strahlung kleiner Korpuskeln auszusenden schien, und bemerkten weiter zu ihrem Erstaunen, daß das Aluminium, auch nachdem die Bombardierung mit α-Strahlen (oder Helium-Kernen) unterbrochen war, von sich aus selbständig weiter strahlte und Elektronen, und zwar positiv geladene Elektronen, abgab, sogenannte Positronen — nach der Gleichung $^{27}_{13}Al + ^{4}_{2}He \rightarrow ^{1}_{0}n + ^{30}_{15}P^* \xrightarrow[3,5\,m]{} ^{30}_{14}Si + e^+$;
P^* ist hier ein instabiles Phosphor-Isotop, das mit der Halbwertszeit von 3,5 Minuten unter Abstrahlung eines Positrons in Silizium übergeht.

Curie-Joliot gaben am 15. Januar 1934 in der französischen Akademie der Wissenschaften bekannt,

„. . . daß es zum ersten Mal möglich war, Atomkerne durch äußere Einwirkung zur Radioaktivität anzuregen . . ."

Damit war die künstliche Radioaktivität entdeckt.

Nun war es Enrico Fermi (ursprünglich Universität Rom, dann nach den USA emigriert), der seine theoretische Begabung und seine Experimentierkunst in den Dienst dieses neuen Forschungszweiges stellte. Schon am 10. April 1934 konnte er der bekannten naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Nature" mitteilen, daß es gelinge, durch Beschießen mit Neutronen $(^{1}_{0}n)$ den verschiedensten Elementen eine künstliche Radioaktivität aufzuzwingen. Fermi hat diesen Weg konsequent weiter verfolgt und bis 1937 eine große Anzahl künstlich-radioaktiver Prozesse mitsamt ihren Deutungen vorgelegt. —

3a) Hier ist es nötig, ein fragwürdiges Kapitel deutscher Wissenschaftsgeschichte zu streifen. Der Nationalsozialismus versuchte seinen Totalitätsanspruch auch auf die Wissenschaft auszudehnen. Sein Erfinder und Chef Adolf Hitler gab die Richtung unzweideutig an:

„Wir stehen am Ende des Zeitalters der Vernunft. Der selbstherrlich gewordene Geist ist eine Krankheit des Lebens geworden.

Unsere Revolution ist nicht bloß eine politische und soziale, wir stehen vor einer ungeheuren Umbildung der Moralbegriffe und der geistigen Orientierung des Menschen.

Eine neue Zeit der magischen Weltdeutung kommt herauf, der Deutung aus dem Willen und nicht dem Wissen. Das, was man die Krisis der Wissenschaft nennt, ist nichts anderes, als daß die Herren von sich aus einzusehen beginnen, wie sie sich auf dem Holzweg mit ihrer Objektivität und Unabhängigkeit befinden.

Man muß Mißtrauen haben gegen Geist und Gewissen und man muß Zutrauen haben zu seinen Instinkten.

Man stempelt uns zu Geistesfeinden. Jawohl, wir sind das. Aber in einem viel tieferen Sinn, als sich diese dummstolzen Wissenschaftsbürger träumen lassen."

Der Diktator der deutschen Physik — wie er sich selbst bezeichnet hat — hieß (nomen est omen) Stark. Er hat seiner Auffassung von deutscher Wissenschaft auf der ersten Tagung der Physiker im „Dritten Reich" Ausdruck verliehen mit den klaren Worten: „Und bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt!" Als er dann am 14. Dezember 1933 bei seiner Wahl in die Preußische Akademie der Wissenschaften durchgefallen war, begann jener beispiellose Kampf zwischen „deutscher und jüdischer Physik", ein Kampf, der zahlreiche beschämende Situationen heraufbeschworen hat. Zu solchen Situationen ist zu rechnen das Erscheinen von Büchern und Broschüren etwa folgender Titel: „Weiße Juden in der Wissenschaft" (mit fanatischen Angriffen gegen Heisenberg, Sommerfeld usw.), „Planck und die sogenannte theoretische Physik", oder auch: „Über das Problem der arischen Naturwissenschaft", oder auch: „Die magische Physik der Juden" . . . usw. (Meines Wissens 15—20 Bücher.)

. . . ist weiter zu rechnen das Verhalten des Staates am 80. Geburtstag des Schöpfers der Quanten-Theorie, Max Planck: Die

Feier, an der zahlreiche außerdeutsche Gäste teilnahmen, unter ihnen auch der französische Botschafter Francois-Poncet (der es übrigens seinerzeit nicht für würdelos hielt, die Hitler'schen Hoffeste mit seiner regelmäßigen Anwesenheit zu zieren — wie heute die Adenauerschen) — diese Max-Planck-Feier wurde von Staat und Partei boykottiert —

... ist weiter zu rechnen die Abberufung des Professors A. Sommerfeld vom Lehrstuhl für theoretische Physik in München und seine Ersetzung durch einen bis dahin nur der Partei bekannten Professor Müller, der es für zweckmäßig hielt, in seiner Antrittsrede nach heftigsten Angriffen auf anerkannte Physiker zu erklären:

„... Wir lehnen ferner jede physikalische Wissenschaft ab, die bewußt von der euklidischen Anschauung abrückt, wie das heute von Planck, Heisenberg u. a. zum Grundsatz erhoben wird, weil wir in der Anschauung, auch im Sinne Kants, das A und O, das eigentlich bewegende Prinzip jeder schöpferischen Gedankenarbeit und auch jeder Naturforschung erblicken ...

... Es gilt jetzt, die Phasenverschiebung, um die die Wissenschaft gegenüber dem sonst überall sich durchsetzenden Geist der deutschen Bewegung zurückgeblieben ist, wieder einzuholen und mit beschleunigtem Einsatz den Kampf gegen die kompromißbereite Haltung der heutigen Wissenschaft aufzunehmen, die noch immer von internationalen Überlieferungen und Anweisungen zehrt ..."

Diese wenigen Beispiele mögen die geistige Atmosphäre kennzeichnen, in der die deutschen Physiker zu arbeiten gezwungen waren. Daß neben dieser „geistigen" Führung der Wissenschaft auch die Etat-Gestaltung entsprechend gehandhabt wurde, dürfte sich von selbst verstehen; während des Krieges konnte die deutsche Physik über runde 8 Millionen verfügen — die USA-Physiker hatten mehr als die tausendfache Summe zur

Verfügung! Die Begründung für die deutsche „Führung" war denkbar einfach: Atom-Physik war „jüdische Physik". Und für eine solche Physik hatte der Staat weder Geld noch Verständnis. Die USA rüsteten in dem Jahrzehnt vor dem Kriege eine ganze Reihe von kernphysikalischen Instituten und Laboratorien mit Zyclotrons oder Hochspannungsanlagen aus, während es in Deutschland bei Kriegsausbruch (1939) nur zwei über den Durchschnitt ausgestattete Laboratorien gab, die aber nicht vom Staat, sondern von einer Gesellschaft getragen wurden: es waren die Kaiser-Wilhelm-Institute in Berlin-Dahlem und in Heidelberg. Diese beiden Institute verfügten beide über eine kleine Hochspannungsanlage, die gerade für die einfachsten physikalischen Untersuchungen ausreichten. Ein Zyclotron hatte Deutschland nicht aufzuweisen. Ein vorwiegend für medizinische Zwecke entworfenes Zyclotron, dessen Aufbau 1938 in Heidelberg in Angriff genommen wurde und das 1944 gerade noch in Probebetrieb gehen konnte, wurde ebenfalls völlig aus Privatmitteln errichtet.

Was hatte Hitler erklärt? „Man stempelt uns zu Geistesfeinden. Jawohl, wir sind das."

Und was hat S. A. Goudsmit erklärt, der Leiter einer wissenschaftlichen Untersuchungskommission, die Deutschland nach dem Waffenstillstand besucht hat? In einer physikalischen Zeitschrift schildert er, daß zu seinem großen Erstaunen die deutsche Regierung bei Kriegsbeginn jeglicher Forschung gleichgültig gegenübergestanden habe, daß Wissenschaftler sinnlos als Soldaten eingezogen worden seien, daß diese Mißachtung der Wissenschaft aber sehr einfach zu erklären sei durch das Hochschwimmen von Partei-Dilettanten und Phantasten, daß infolge Fehlens jeder klaren Planung und sinnvoller Organisation ein allgemeines Durcheinander geherrscht habe und daß infolge Mangels an unbestechlicher Urteilskraft die absurdesten Vorschläge und geradezu primitiv-dumme Projekte, wenn sie

von ‚alten Kämpfern‘ und bewährten Partei-Aktivisten stammten, von den ‚höchsten Stellen‘ unterstützt und befohlen wurden, wie z. B. der Röntgenstrahl-Scheinwerfer zum ‚Abschießen‘ oder ‚Zerstrahlen‘ von Flugzeugen, die Fernzündung von Sprengstoffen mittels gekreuzter Infrarot-Strahlen usw. — (Verf. ist in der Lage, aus eigener Beobachtung noch eine ganze Reihe ähnlicher witziger Partei-Erfindungen zu nennen, die sich durch hoffnungslose Ahnungslosigkeit, aber prächtig blühende Phantasie auszeichneten.) — — —

4. Unter solchen — hier mit Vorbedacht geschilderten — Verhältnissen erforschte auch der Leiter des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Chemie in Berlin, Otto Hahn, mit seinen Mitarbeitern Frau Dr. Meitner und Dr. Straßmann die künstlich-radioaktiven Elemente sowie die infolge von Neutronen-Bestrahlung anscheinend entstandenen neuen Elemente, die jenseits des Urans liegen mußten und zunächst allgemein ‚Transurane‘ getauft wurden. Hahn hatte eine bemerkenswerte Ordnung dieser Elemente erkannt, hatte diese Ordnung 1937 in drei Reihen dargestellt, also eine Art sekundäres periodisches System entworfen. Als nun kurz darauf Curie-Joliot ein neues ‚Transuran‘ entdeckt und bekannt gegeben hatten, versuchte Otto Hahn vergeblich, es in sein System einzuordnen. Und als er nun den Curie-Joliot'schen Versuch wiederholte, stellte er nicht nur das in Paris beobachtete neue Element mit einer Halbwertszeit von 3½ Stunden fest, sondern er fand eine neue, andere, noch nicht beobachtete Aktivität — der Urankern war gespalten worden, in Elemente mittlerer Gewichte zerschlagen — ein derart überraschendes Ergebnis, daß Hahn und Straßmann in ihrer Veröffentlichung am 6. Januar 1939 ausdrücklich geschrieben haben (die verwickelten Untersuchungs- und Prüfmethoden und Berechnungen können hier nicht vorgetragen werden):

„... Als Chemiker müssen wir tatsächlich sagen, daß die neuen Körper sich nicht wie Radium verhalten, sondern eher wie Barium ... als Kernchemiker können wir uns nicht dazu

entschließen, diesen aller Erfahrungen der Kernphysik widersprechenden Schritt zu tun ..."

(Hier wieder die außerordentliche Vorsicht der Deutung!)

Und nun beginnt jener dramatische Ablauf der Entwicklung, der Anlaß zu zahlreichen tendenziösen und falschen Schilderungen gegeben hat. Wenn gegen Otto Hahn — sogar aus Professorenmund — der Vorwurf erhoben wird, daß er durch Bekanntgabe seiner Entdeckung Hochverrat begangen habe, so beruht ein solches Urteil auf Unkenntnis der damaligen Lage. Dieser Staat hatte — wie oben kurz geschildert — weder Gehirn noch Geld für ‚diese Art Physik'. Außerdem ist es durch Jahrhunderte allgemein üblich gewesen, wissenschaftliche Beobachtungen in den allgemein anerkannten Zeitschriften oder in Buchform bekannt zu geben und zur Erörterung zu stellen. Es sei umgekehrt gefragt: Haben dann nicht auch Curie-Joliot Hoch- und Landesverrat getrieben, als sie ihre Beobachtungen veröffentlicht hatten? Beobachtungen, die schließlich die Hahn'sche Entdeckung ausgelöst haben? Oder hat nicht auch Rutherford 1919 Landesverrat begangen, als er seine erste Atomzertrümmerung bekannt gegeben hat? oder ...

Überdies war in den Tagen der Hahn'schen Entdeckung die Tragweite dieses Phänomens überhaupt noch nicht zu überblicken (siehe die oben angegebenen vorsichtigen Sätze der Deutung!). Und endlich befand sich die Welt im Frieden — wenn auch die Hitler'sche Politik immer wieder für neue Hochspannung sorgte. In den üblichen historischen Betrachtungen dieser Tage und dieser Frage wird gewöhnlich einseitig die physikalische Entwicklung geschildert — oder ebenso einseitig die politische. Beide Entwicklungen laufen wohl autonom nebeneinander her, sie sind aber gleichzeitig vorhanden und münden schließlich in einen gemeinsamen Strom, nämlich in den Blutstrom des Krieges.

5. Während Hitler die britischen und französischen Kabinette in Bewegung hielt und nach der Eingliederung Österreichs am 13. März 1938 erklärt hatte, daß er weiter keinerlei territorialen Ansprüche stelle, während er entgegen diesen feierlichen Versicherungen die Tschechoslowakei unter politischen Druck setzte, untersuchten Curie-Joliot und Hahn und Straßmann und hundert andere Physiker die Rätsel der künstlichen Radioaktivität — während Hitler einen neuen politischen Feldzug vorbereitet, nämlich gegen die Tschechei, um die Sudetendeutschen Gebiete dem Reiche einzuverleiben, während auf seinen Befehl das Oberkommando Offensivpläne gegen die Tschechei ausarbeitet, während Halder, v. Brauchitsch, v. Witzleben, Beck u. a. die Folgerungen aus diesen waghalsigen Plänen ziehen und am 14. September Hitler verhaften lassen wollen, während dieser Verhaftungsbefehl zurückgepfiffen werden muß, weil in derselben Minute der englische Botschafter Henderson dem Staatssekretär Ernst von Weizsäcker mitteilt, daß Chamberlain zur persönlichen Aussprache Hitler aufsuchen wolle — während sich auf dem Obersalzberg, in Godesberg, in München die Premiers der beunruhigten Nachbarländer zu Konferenzen über Konferenzen versammeln und Hitler jedesmal, wenn er seinen Willen durchgesetzt hat, erklärt, jetzt keine weiteren Forderungen mehr zu haben —

grübeln Hahn, Straßmann über ihrem sekundären periodischen System, wiederholen den Pariser Versuch, Uran mit Neutronen zu beschießen (Frau Dr. Meitner war inzwischen nach Stockholm, dann nach Kopenhagen zu Niels Bohr gegangen, da sie, die geborene jüdische Österreicherin, nach der Eingliederung Österreichs auch von den Judengesetzen bedroht war) und entdecken die (oben genannte) neuartige Reaktion und veröffentlichen ihre Beobachtungen am 6. 1. 1939.

In der Emigration von Frau Dr. Meitner sucht ebenfalls eine tendenziöse Berichterstattung einen Hochverrat zu entdecken:

sie habe das Geheimnis mitgenommen und ihr Wissen zunächst Niels Bohr, dem dänischen Physiker, und dann den Amerikanern in die Hände gespielt. Von einem Verrat kann aus dem ganz einfachen Grunde keine Rede sein, da Hahn und Straßmann ihre Entdeckung selbst veröffentlicht hatten. Wenn dann am 11. Februar 1939 Frau Dr. Meitner und Dr. Frisch in ‚Nature' ihre Erfahrungen und ihre Deutungen veröffentlichten, daß hier tatsächlich ein neuartiger Kernprozeß vorliege, so stellt auch diese Bekanntgabe nichts anderes dar als einen der üblichen Diskussionsbeiträge, in deren Aufeinanderfolge man eben die Pulsschläge der Wissenschaft erblicken kann. Auch dieser Bericht (der hier ebenfalls aus Platzgründen nicht angeführt werden kann, aber in jedem physikalischen Institut vorliegt) stellt ein glänzendes Musterbeispiel von vorsichtiger Deutung und intuitiver Einsicht dar und versucht überschlägig schon die bei dem Prozeß auftretenden Energie-Umsetzungen anzugeben.

Niels Bohr, der im Januar 1939 in den USA weilte, hat die Mitteilung durch Meitner-Frisch Mitte Januar erhalten, also Tage nach der Veröffentlichung durch Hahn-Straßmann; Bohr und Enrico Fermi (die beiden Physiker hatten sich in New York getroffen) wiederholten den Versuch am 25. Januar 1939. Da in derselben Zeit in Washington eine Tagung von Wissenschaftlern stattfand, gaben Bohr und Fermi die Hahn'sche Entdeckung dort bekannt; und fast gleichzeitig wurde die Spaltung bestätigt vom Department of Terrestriel Magnetisme in Washington — und während die Redaktion von ‚Nature' den schon seit Tagen dort liegenden Beitrag von Meitner-Frisch immer noch nicht veröffentlichte, hat der Pariser ‚Temps' schon am 1. Februar 1939 in seiner wöchentlich erscheinenden Notiz über die Sitzungen der Französischen Akademie der Wissenschaften den beiläufigen Bericht gebracht, daß es Madame Curie-Joliot und Monsieur Joliot gelungen sei, mit eigenen Mitteln und mit eigenem Verfahren unabhängig von andern Arbeiten die Uranspaltung zu beobachten. Ebenso erschien in

der Londoner ‚Times' auch am 1. Februar eine Mitteilung über Uranspaltungs-Experimente aus amerikanischen Laboratorien — und so weiter. —

Bis Kriegsausbruch sind zu diesem Thema über 100 Berichte aus allen maßgebenden Forschungsinstituten und wissenschaftlichen Laboratorien aller Länder erschienen.

Wo wäre in dieser bis Kriegsausbruch geübten internationalen wissenschaftlichen Arbeit Platz für Hochverrat? für Landesverrat? da noch keinerlei Gesetze, noch keinerlei Verbote für wissenschaftliche Publizistik bestanden?

6. Jedoch im März 1939 beginnt ein neuer Impuls in diesen Fragenkomplex einzudringen.

Da die immer mehr verfeinerten Untersuchungen zwei Tatsachen bestätigten, nämlich Verlauf des Spaltungsprozesses als sich rasch steigernde Ketten-Reaktion — und Freisetzung von ungeheuren Energien, mußte schließlich eines Tages der Gedanke auftauchen, dieses explosionslüsterne und zerfallsüchtige Material für einen Sprengstoff, vielleicht für Waffen, zu verwenden.

Der erste Forscher, der diese Überlegung zu verwirklichen versucht hat, ist Enrico Fermi gewesen. Schon im März 1939 hat Fermi mit der USA-Kriegsmarine Besprechungen über die Möglichkeit geführt, die Atom-Energie für Kriegszwecke auszunutzen. Die Kriegsmarine hat erklärt, daß sie den Vorschlag im Auge behalten wolle, und hat weiter gebeten, daß sie auf dem Laufenden gehalten werde.

7. Ende Juli ist der Vorschlag erneut unterbreitet worden; zugleich hat Einstein — am 2. August 1939, also einen Monat vor Kriegsbeginn (!!) — dem Präsidenten Roosevelt ein Schreiben eingereicht, in dem er ebenfalls auf die Hahn'sche Ent-

deckung hinweist, die Möglichkeit einer ,Atom-Bombe' schildert und die Einsetzung eines Ausschusses vorschlägt, der mit staatlichen Mitteln ausgestattet die Entwicklung einer solchen Waffe vorantreiben solle, ehe die Deutschen sie haben.

Als im September 1939 der Feldzug gegen Polen begann, als allen Eingeweihten klar war, daß die USA wiederum in den Krieg eintreten würden, als England unter dem Druck der USA am 3. September Deutschland den Krieg erklärt hatte und wiederum Frankreich unter dem Druck Englands ebenfalls wenige Stunden später seine Kriegserklärung in der Voßstraße, Berlin, abgegeben hatte, als Deutschland in einem unerwartet raschen Vormarsch Polen niedergeworfen hatte und sich nun anscheinend sprungbereit gegen Frankreich hinter seinem Westwall aufstellte, da nahm die Einstein'sche Vision der Atombombe schnell reale Formen an; die Regierung der USA setzte eine Kommission ein, bewilligte im Februar 1940 einen ersten Zuschuß von 6000 Dollar, die jedoch schon für die einfachsten Vorarbeiten verbraucht wurden; daher erhielt auf Grund eines Geheimvertrages die Kolumbia-Universität zunächst für die Dauer eines Jahres einen Betrag von 40 000 Dollar vom National University Research Council — die Lawine begann zu rollen — über 5 Jahre — sie absorbierte 120 000 erste Wissenschaftler, Spezialisten: Physiker, Chemiker, Elektrotechniker, Mathematiker usw. — die ersten Köpfe der USA, daneben auch Engländer, mancherlei Emigranten aus Deutschland, Österreich, Italien usw. — die Lawine fraß Hunderte von Güterzügen, die das kostbare Uranerz namentlich aus Kanada heranbrachten — sie gründete Städte: Hanford, Clinton Engineer-Works usw. — stellte etwa 40 Zyclotrons auf, fast jedes folgende größer und leistungsfähiger als die vorhergehenden — sie verdaute 2 Milliarden Dollar — und fabrizierte bis Juli 1945 drei Atombomben (eine Versuchsbombe und die zwei auf Japan geworfenen Bomben).

Am 16. Juli 1945, 5.30 Uhr, ist die Versuchsbombe in einer abgelegenen Stelle des Alamogordo-Flugplatzes auf einem 30 Meter hohen Stahlturm detoniert — der Stahlmast ist dabei verdampft, der Wüstensand in weitem Umkreis zu einer gelbgrünen, glasähnlichen Platte zusammengeschmolzen. (cf. den anschaulichen Bericht von Solomon in seinem Buche: „Why smash atoms?") Drei Wochen später sind die beiden anderen Bomben über Hiroshima und Nagasaki explodiert.

8. Und der James Franck-Bericht?

Im Juni 1945, einen Monat vor der Zündung der Versuchsbombe in Neu-Mexiko, wurde dem Kriegsminister ein Bericht vorgelegt, der von dem James Franck-Ausschuß verfaßt war. Dieser Ausschuß war von dem Metallurgischen Laboratorium (Deckname für das Atomforschungs-Zentrum) in Chicago eingesetzt worden, um die soziale und politische Bedeutung der Atomtheorie und die aus ihrer Anwendung fließenden Konsequenzen zu untersuchen. In diesem Bericht heißt es u. a.:

„Wir können nicht hoffen, vor konkurrierenden Nationen ein Wettrüsten mit Atomwaffen zu vermeiden, weder durch Geheimhaltung der wissenschaftlichen Tatsachen, die der Atomkraft zu Grunde liegen, noch durch Reserven der Rohstoffe, die für ein Wettrüsten erforderlich sind..."

Dann wird auf die ausschlaggebende Wichtigkeit des ‚großen Raumes' hingewiesen und besonders betont,

„daß die Sowjet-Union und China gegenwärtig die einzigen großen Nationen sind, die einen Atomangriff zu überstehen im Stande wären..."

Der Bericht überprüft die Frage einer Kontrolle der Erzgewinnung, der Vorratsbildung, der Erzeugung reinen spaltbaren Materials usw. und warnt dann vor der Anwendung der Bombe gegen Japan. Es stand also im Juni 1945 (!) schon der Plan fest, die Bomben auf Japan abzuwerfen. Noch mehr: es hat schon

von Anfang an der Plan bestanden, die Bomben gegen Deutschland anzuwenden — leider sind die Bomben-Konstrukteure um das Vergnügen betrogen worden — denn die ‚feigen Hunnen' haben zu früh kapituliert. —

Zum Punkt: Abwurf auf Japan heißt es u. a in dem Report:

„Die Sowjet-Union und sogar verbündete Länder, die wenig Mißtrauen gegen unsere Handlungsweise und gegen unsere Absichten haben, wie auch neutrale Länder, können durch diese Maßnahme stark vor den Kopf gestoßen werden. Es dürfte recht schwierig sein, die Welt davon zu überzeugen, daß eine Nation, die fähig war, eine Waffe — so wahllos wirkend wie die Raketenwaffe und tausendmal vernichtender als diese — heimlich vorzubereiten und plötzlich zur Anwendung zu bringen, mit ihrem laut verkündeten Wunsch nach Abschaffung solcher Waffen durch internationale Übereinkunft Glauben verdiene... Die militärischen Vorteile und das Vermeiden des Verlusts von amerikanischen Menschen durch den plötzlichen Gebrauch von Atombomben gegen Japan dürften mehr als aufgewogen werden durch eine über die ganze übrige Welt gehende Welle des Grauens und Abscheus . . . Unter diesen Gesichtspunkten wäre es ratsam, die neue Waffe vor den Augen aller Mitglieder der Vereinten Nationen in der Wüste oder auf einer öden Insel zu demonstrieren... Nach einer solchen Demonstration könnte die Waffe vielleicht gegen Japan verwendet werden, wenn nach einem an Japan gerichteten Kapitulations-Ultimatum die Genehmigung durch die Vereinten Nationen (und durch die öffentliche Meinung im Inland) erteilt würde... Wir glauben, daß diese Erwägungen die Anwendung von Atombomben für einen baldigen Angriff auf Japan nicht empfehlenswert erscheinen lassen. Wenn die Vereinten Nationen die ersten wären, die von diesen Mitteln zur wahllosen Vernichtung von Menschen Gebrauch machten, würden sie die Unterstützung durch die

Öffentlichkeit der ganzen Welt preisgeben, einen wahren Rüstungswettlauf auslösen und die Möglichkeit eines internationalen Abkommens hinsichtlich der künftigen Kontrolle solcher Waffen in Frage stellen."

9. Warum ist die Warnung, die Professor Franck ausgesprochen hat, ignoriert worden? Weil es unter dem Kriegsminister Stimson

„... ein Interimskomitee zur Beratung des Präsidenten gegeben, dem als wissenschaftliche Mitglieder Vannevar Bush K. T. Compton und I. B. Conant angehörten. Diesem Komitee war ein Sachverständigen-Ausschuß beigegeben, dessen Mitglieder A. H. Compton, Fermi, Lawrence und Oppenheimer waren ..."

Von dem wichtigsten Entschluß, den diese beiden Kommissionen gefaßt haben, schreibt Stimson selbst:

„Am 1. Juni nahm das Interimskomitee nach Diskussion mit dem Sachverständigenausschuß einmütig die folgenden Empfehlungen an:

1. Die Bombe sollte so rasch wie möglich gegen Japan eingesetzt werden.
2. Sie sollte gegen ein Ziel angewendet werden, das eine Doppelwirkung versprach, das heißt, gegen eine militärische Anlage oder ein Rüstungswerk, das von Wohnhäusern umgeben oder doch in der Nähe von Wohnhäusern und anderen wenig widerstandsfähigen Gebäuden gelegen war.
3. Die Bombe sollte ohne vorherige Warnung über die Natur der Waffe angewandt werden ..."

Der englische Atomphysiker P. M. S. Blackett (cf. oben Ziff. 1) stellt in seinem erschütternden Buch: ‚Militärische und politische Folgen der Atomenergie' die Frage:

„Warum hatte man es denn so eilig? Welche Gründe in den Kriegsplänen der Alliierten erforderten ein derart rasches Handeln? ... Stimsons Eile wird um so merkwürdiger, wenn wir berücksichtigen, daß die Japaner bereits Friedensverhandlungen eingeleitet hatten... Aber man braucht nicht weit zu suchen, wenn man eine plausible Lösung des Rätsels finden will, worin denn die zwingenden Gründe für die eilige Anwendung der Bombe lagen... zum Beispiel durch das Buch: ‚As He Saw it' von Elliot Roosevelt, das im September 1946 veröffentlicht wurde. In dem Kapitel über die Jalta-Konferenz (Februar 1945) heißt es:

„... Aber bevor die Konferenz abgebrochen wurde, hatte Stalin noch einmal die Zusicherung wiederholt, die er das erste Mal 1943 in Teheran von sich aus gegeben hatte, nämlich, daß die Sowjetunion innerhalb von 6 Monaten nach dem Sieg in Europa den Krieg an Japan erklären würde. Dann — nach kurzem Nachdenken — berichtigte er diese Zeitangabe von sechs auf drei Monate."

Der Krieg in Europa endete am 8. Mai. Die Sowjet-Offensive sollte also am 8. August beginnen. Diese Tatsache wird in den angeführten Artikeln weder von Stimson noch von Compton erwähnt. Die erste Atombombe wurde am 6. August abgeworfen und die zweite am 9. August. Die Japaner nahmen die Potsdamer Bedingungen am 14. August an.

Am 8. August erklärte die Sowjetunion Japan den Krieg. Die Offensive begann in den ersten Stunden des 9. August... Der überstürzte Abwurf der Bomben über Hiroshima und Nagasaki erzielte einen entscheidenden Erfolg, indem alle politischen Ziele voll erreicht wurden. Die amerikanische Kontrolle über Japan ist vollständig. Dort gibt es keine Auseinandersetzungen mit der Sowjetunion über Besatzungsfragen... So kommen wir zu dem Schluß, daß der Abwurf der Atombomben nicht so sehr der letzte militärische Akt

des zweiten Weltkrieges war als vielmehr eine der ersten größeren Operationen im kalten diplomatischen Krieg gegen die Sowjetunion, der jetzt im Gange ist..."

Japan hatte den Luftkrieg und den Seekrieg bereits verloren, hatte schon Friedensverhandlungen eingeleitet — und doch wurden die Bomben geworfen — nicht aus militärischen Gründen, sondern ausschließlich aus machtpolitischen Gründen.

Um den Ratschlag des genannten Interimskomitees (der Herren Conant — zur Zeit Botschafter der USA in Bonn (!) —, Compton und Bush), die Bomben doch auf Japan zu werfen, in ihrer allgemein menschlichen Bedeutung (nicht etwa hinsichtlich Verbrechens gegen die Menschlichkeit!) voll und ganz würdigen zu können, sei noch an die Erklärung von Generalmajor Willoughby, des ehemaligen Chefs des Nachrichtendienstes im Hauptquartier Mac Arthurs, erinnert, an jene bezeichnende Aussage, die er abgegeben hat, nachdem die — schon wieder mit Schweigen bedeckten — Jalta-Dokumente veröffentlicht worden waren; der Herr General erzählt nämlich klipp und klar, daß schon mindestens zwei Monate vor der Konferenz von Jalta der USA-Regierung der bevorstehende Zusammenbruch Japans bekannt gewesen sei — also schon Dezember 1944, das heißt: ein halbes Jahr vor dem Franck-Report und vor dem Conant-Rat (!) — und daß nicht einmal ein Grund für den Eintritt Rußlands in den Krieg gegen Japan vorhanden gewesen sei — und sagt schließlich wörtlich:

„Auch ohne Rußland, ja sogar ohne die Atombombe, waren die Japaner am Ende. Es war nur eine Frage der Zeit wann sie aufgeben würden..."

Nach dieser Aussage eines der höchsten amerikanischen Offiziere, der ja schließlich über die tatsächliche Lage unterrichtet sein mußte, können sich weder die genannten Ratgeber, die den Bombenabwurf empfohlen haben, noch die Regierung

selbst auf militärische Notwendigkeiten, ja nicht einmal auf politische Gründe berufen!

Aus welchem Grund wurden also die Bomben geworfen?

Diese Frage sei weder zynisch noch verlogen beantwortet: Es sollte den Gelben, also den Farbigen noch einmal die Überlegenheit des weißen Mannes demonstriert werden und die Kraft und die Herrlichkeit des Judentums und des Christentums bewiesen werden, jener beiden blutbedeckten Ideologien, die den Anspruch auf das imperium mundi erheben. —

10. Kurz vor seinem Tode ist Einstein von seiner Biographin Antonina Vallentin noch einmal an jenen Brief erinnert worden, den er vor 15 Jahren an Roosevelt geschrieben hatte. Einstein sagt dazu:

> „Wenn ich gewußt hätte, daß es den Deutschen nicht gelingen würde, die Atombombe zu bauen, hätte ich mich von allem ferngehalten."

Etwas später fragt sie ihn nochmals:

> „Sie haben aber doch auf den Knopf gedrückt..."

worauf er schließlich langsam antwortet:

> „Ja, ich habe auf den Knopf gedrückt."

Die Biographin hat hierfür die Überschrift ‚Das Drama Einstein' erfunden.

Wer spricht noch von dem Franck-Report? Wer kennt noch den Lilienthal-Bericht? Wer nimmt die Vorschläge Baruchs noch ernst? Wer glaubt noch an das Pathos der Abrüstungs-Konferenzen? Wer verliert noch ein Wort über die Atlantic-Charta?

Aber das ‚Einstein-Dokument', jener Brief an Roosevelt, wird in die Geschichte eingehen als die Urkunde eines beispiellosen Verrates, durch den die höchste Wissenschaft der Menschheit,

die Physik, zur Prostituierten ehrgeiziger und gewissenloser Politiker erniedrigt worden ist. Daß der Name des Physikers Albert Einsteins mit dem Makel dieses Verrates belastet ist — wie übrigens nicht weniger der Name Fermis —, läßt sich auch mit der Formel ‚Drama‘ nicht entschuldigen und nicht tilgen.

11. Alle diese eben genannten Berichte, Reports, Konferenzen usw. dürften heute höchstens noch für Psychologen — vielleicht sogar für Psychopathologen — anregend und aufschlußreich sein, aber kaum für Historiker, die nach den Hintergründen suchen. Denn alle dort gehaltenen Reden und geschriebenen Schulaufsätze und eingereichten Reports und pathetischen Verheißungen zerrinnen gespensterhaft vor den geschilderten Tatsachen und werden zu Phrasen gestempelt durch wenige Sätze, die Präsident Truman am 1. Februar 1950 von sich gegeben hat. Er (dessen ursprünglicher Name Salomon lautet) hat erklärt:

„Es ist Teil meiner Verantwortung als Oberbefehlshaber der Streitkräfte, dafür zu sorgen, daß unser Land in der Lage ist, sich gegen jeden möglichen Angreifer zu verteidigen.

Demgemäß habe ich die Kommission für Atom-Energie angewiesen, ihre Arbeit an Atomwaffen aller Art fortzusetzen, mit Einschluß der sogenannten Superbombe."

Alle Welt jammert heute über die Verantwortlichkeit der Wissenschaft, besitzt aber nicht den Mut, die Verantwortlichen zu nennen. Ihre Namen sind bekannt — sie haben sich selbst zu ihrer Verantwortung bekannt — der eine Name ist: Einstein, der das oben (in Ziff. 10) wiedergegebene Geständnis abgelegt hat — der andere Name ist: Truman, der mit den eben zitierten Worten vom 1. Februar 1950 sich selbst die Verantwortung zuerkennt — der dritte Name ist Fermi, der (cf. Ziff. 6) schon

wenige Wochen nach Hahns Entdeckung die amerikanische Kriegsmarine auf die Möglichkeit eines atomaren Sprengstoffes hingewiesen hat (daß er nicht sofort Erfolg hatte und sein Vorschlag erst durch die Unterstützung Einsteins zum Tragen gekommen ist, löscht die Tatsache seines ersten Schrittes nicht aus).

12. Mit Trumans Anweisung an die Kommission für Atom-Energie (AEC) war der Befehl zur Herstellung der Wasserstoffbombe erteilt (auch Helium-Bombe und Lithium-Bombe genannt, wenn auch die Umwandlungen auf verschiedener Basis und in verschiedenen Prozessen ablaufen; die exakte Ableitung der einzelnen Möglichkeiten würde hier zu weit führen).

12. Eine USA-Illustrierte veröffentlichte damals ein Bild, welches Einstein im Kreise von sechs führenden Atomphysikern zeigt; es sind dies die Professoren Wigner, Weyl, Condel, Rabi, Ladenburg und Oppenheimer. Im Text unter dem Bild heißt es u. a.:

> „Professor Oppenheimer, der als der bedeutendste Atom-Physiker Amerikas gilt, erklärte sich vor kurzem bereit, seine Entwicklungsarbeit an der Helium-Bombe fortzusetzen ... Albert Einstein behauptet indes beruhigend, daß die heute vorhandene Anzahl von Atombomben bereits ausreiche, die menschliche Existenz zu vernichten."

Die Wasserstoffbombe ist gebaut worden — ist erprobt worden — beide Ereignisse gegen Oppenheimers Opposition, der plötzlich moralische Bedenken bekommen haben soll — Oppenheimer ist unterlegen gegen den Admiral Lewis (oder Levi) Strauß (der jedoch nie ein Fischerboot, geschweige denn eine Schlachtflotte kommandiert hat, sondern in einem Schuhgeschäft als Verkäufer seine Laufbahn begonnen hat, dann nach verschiedenen Hilfstätigkeiten schließlich in der Newyorker Bank von Mortimer Schiff ankam, der seinerseits wieder Mitinhaber des sattsam bekannten Bankhauses Kuhn, Loeb und Co. ist).

Der Herr Admiral, weder Seefahrer noch Physiker noch überhaupt Akademiker, sondern nur ganz schlicht Bankier und Berater des jetzigen Präsidenten Eisenhower in Atomfragen, ist Chef der... AEC — und hat als solcher ein Hochverratsverfahren gegen Oppenheimer, seinen mächtigen Konkurrenten, eingeleitet, wie übrigens auch schon vorher gegen David Lilienthal. Mit Lewis Strauß hat die radikale Richtung gesiegt. Jedoch — der Herr Admiral ist Optimist; im Mai 1954 hat er nach einer Atombomben-Explosion erklärt:

„... es müsse festgestellt werden, daß nach jedem unsrer Atombomben-Versuche und auch nach den russischen Tests ein leichter Anstieg der natürlichen Strahlen in einigen Gegenden der Vereinigten Staaten erfolgte..."

diese Radioaktivität liege aber

„weit unter dem Spiegel, der dem menschlichen Wesen in irgend einer Weise gefährlich werden könnte..."

Also wird weiter gebaut, weiter konstruiert, weiter entwickelt, weiter experimentiert. Aus amerikanischem Munde selbst verlautet, daß über 10 000 Fachleute an diesem Programm unmittelbar beteiligt sind, daß fast 6 000 dieser Wissenschaftler und Spezialisten im Dienst der AEC stehen und von ihr bezahlt werden, daß der Rest für die Vertragspartner der AEC arbeitet. Weitere 48 000 Personen sind in den am Programm arbeitenden Werken und Laboratorien beschäftigt; mehr als 50 000 Menschen sind als Baupersonal beim Errichten der immer neu hinzukommenden Anlagen tätig. An Gelände und Grundbesitz gehören direkt oder indirekt der AEC 44 Grundstücke in 24 Staaten sowie im Columbia-Distrikt. Diese Grundstücke weisen Größen auf von einer Handvoll Morgen bis zu 40 000 Morgen; zusammen stellen diese Flächen die Gesamtsumme von über 10 000 Quadratkilometer dar. Für über 70 000 Männer, Frauen und Kinder ist die AEC Hausverwalter oder Hausbesitzer oder Gutsherr, und zwar in den dem Staat gehörenden Atomstädten

Oak Ridge, Tenn., das sich rühmen kann, die älteste Atomsiedlung zu sein, und zwar mit etwa 33 000 Einwohnern; dann Richland, Wash., mit ungefähr 25 000 Einwohnern; und Los Alamos in Neu-Mexiko (nicht weit von jenem Versuchsplatz, auf dem die Probebombe explodierte) mit 15 000 Einwohnern.

Das deutsche Volk kann beruhigt sein: diese ungeheure geistige und wirtschaftliche und materielle Macht steht bereit, um den geplanten Atomkrieg auf deutschem Boden zu lokalisieren, um die in den deutschen Bundesstaaten wartenden Atomkanonen mit Atomgranaten zu versorgen, um auf den in Nordafrika, Spanien, Frankreich, England angelegten USA-Flugplätzen Atombomben zu stapeln, so daß die Bomber-Geschwader zur vorbestimmten Zeit mit ihrer kostbaren Last starten und sie programmgemäß auf die deutschen Großstädte und das Ruhrgebiet in Sonderheit — wie uns tröstlich wieder aus amerikanischem Munde versichert worden ist — sauber gezielt abwerfen können — und der Atomphysiker und Abwurfspezialist (cf. Ziff. 9) I. B. Conant, erst Hoher Kommissar, dann Botschafter, weilt ja schon seit Jahr und Tag auf seinem Beobachtungsposten in Bonn, erfreut sich des besten Einvernehmens mit dem katholischen Kanzler und dem katholischen Verteidigungsminister und dem katholischen Außenminister — das deutsche Volk kann wirklich beruhigt seiner novahaften Zukunft entgegensehen . . .

13. Und warum haben die deutschen Physiker nicht die Atombombe geschaffen?

Es spricht für die schon oben erwähnte Wertschätzung der Wissenschaft durch die geniale deutsche Führung, für die intuitive Einsicht in die Problematik der Physik, andrerseits aber auch für das ganz offenbare Fehlen jeglicher geistigen Vorbereitung auf einen modernen, technisch-wissenschaftlichen Krieg, daß das Institut für Physik unter Umgehung der Rechte der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft durch einen einfachen Befehl

dem Heereswaffenamt (!) unterstellt wurde, und zwar dem phantasiereichen Chef von Wa F (‚Waffenamt-Forschungsabteilung'), Ministerialdirigent Schumann. Daß durch diese sinnlose und überstürzte Maßnahme der Institutsleiter Debye, weltbekannter Physiker, gezwungen wurde, aus dem KWI (Kaiser-Wilhelm-Inst.) auszuscheiden, da er als geborener Holländer nicht unter dem Befehl des deutschen Heereswaffenamtes arbeiten konnte, sei nur am Rande vermerkt. Ebenso sei die Tatsache nur gestreift — aus Gründen des Mitleids gestreift —, daß der teils unterirdisch und versteckt, teils rücksichtslos und frech geführte Kampf gegen Planck, Heisenberg, von Laue, Ramsauer, Sommerfeld u. a. trotz Krieg, trotz Not am Mann, im Geiste der ‚alten Kämpfer' weiter geschürt wurde — sei weiter als eines der zahllosen Kuriosa erwähnt, daß Anträge der Institute des KWI auf Zuweisung von Material, z. B. von ein paar Gramm Platin, Gold, von ein paar Kilo Kupfer usw. nicht beantwortet oder nicht genehmigt wurden — während gleichzeitig, wohlgemerkt im Kriege (!), in den Neubau der ‚gigantischen Kongreßhalle' auf dem Partei-Gelände in Nürnberg Kupfer tonnenweise gesteckt wurde — oder Platin für den Schmuck der ‚hohen Frauen' des Reiches in rätselhaften Mengen zur Verfügung stand — und so weiter. —

14. Schon bald nach der Unterstellung des Physik-Instituts unter den Befehl des Heereswaffenamtes hat eine erste Sitzung stattgefunden; es seien nur die wichtigsten Punkte dieser Besprechung im Telegrammstil genannt: als Aufgaben zeigten sich

1. Trennung des 235 U-Isotops zur Energie-Gewinnung in Maschinen oder unmittelbar als Sprengstoff, als Bombe;
2. Abbremsung der Neutronen in 238 U für langsame Reaktionen, in denen sich die Energie in Wärme umsetzt.

Zu 1. Die zur Verfügung stehenden Mengen waren hoffnungslos gering, da das in dem kleinen deutschen Uran-Vorrat enthaltene U 235 ohnehin nur mit 0,7% existiert;

zu 2. Als Bremssubstanz kam in Betracht ‚schweres' Wasser oder absolut reine Kohle (Graphit).

Die deutschen Physiker haben nur den Fall 2 aufgegriffen: Energie-Gewinnung auf dem Umweg über Wärme-Erzeugung. Die folgenden Jahre wurden ausgefüllt mit Untersuchungen über Wirkungsquerschnitt, über Eignung von schwerem Wasser, von Kohle, von Paraffin, von Kohlensäure (genau: Kohlendioxyd) usw. Im Herbst 1940 hat das erste kleine Modell eines Uran-Meilers (Pile) aus Uranoxyd (U_3O_8) und leichtem Paraffin gestanden — und sich als unbrauchbar erwiesen, da die Neutronen-Erzeugung abriß. Grund: das Uranoxyd war nicht genügend rein; Kohlenstoff konnte ebenfalls nicht in der erforderlichen Reinheit hergestellt werden; schweres Wasser konnte nach der Besetzung Norwegens (bekanntlich wenige Stunden vor der Besetzung durch die Engländer) von der Norsk Hydro/Rjukon bezogen werden; dort wurde die Monatserzeugung von 10—20 Liter auf 200 Liter D_2O (1943) gesteigert.

Im Laufe des Jahres 1941 haben Versuche mit reinerer Kohle und mit reinem Beryllium stattgefunden; als Bremssubstanz standen ganze 150 Liter schweren Wassers zur Verfügung: Aufbau eines kleinen Brenners aus diesen Materialien in Leipzig, wobei reines Uran mit D_2O abwechselnd in kugelförmiger Schichtung um die Neutronen-Quelle gelegt worden war.

Februar/März 1942 erbrachte dieser verbesserte Brenner den eindeutigen Beweis, daß mit reinem Metall eine Neutronen-Vermehrung zu erreichen war. Grundsätzlich mußte anerkannt werden, daß die Atom-Energie technisch ausgenutzt werden kann.

15. Am 26. Februar 1942 hat unter Vorsitz des Kultusministers Rust im Hause des Forschungsrates eine Sitzung stattgefunden über das Thema ‚Atom-Energie'. Das ‚Uran-Unternehmen' wurde wieder aus dem Verbande des Heereswaffenamtes

herausgelöst und unmittelbar dem Reichsforschungsrat unterstellt.

16. Am 2. Juni 1942 Sitzung bei Munitionsminister Speer. Nach Darlegung des inzwischen festgestellten positiven Verlaufs der Versuche nun Prüfung der Frage: Technische Energie oder Sprengstoff? Die Physiker konnten leicht nachweisen, daß die Ausnutzung zum Betrieb von Maschinen leichter und mit geringerem Aufwand zu erreichen sein würde als die andere Möglichkeit, Sprengstoff herzustellen, da kein Verfahren bekannt war, mit welchem ohne ganz ungeheuerlichen Aufwand Sprengstoff hätte gewonnen werden können.

Speer entschied: Fortsetzung der bisherigen Arbeiten, um zu einem Atom-Brenner zu gelangen.

17. Bei der Weiterarbeit machte sich schon jetzt — ab Sommer 1942 — das Dauerbombardement der deutschen Industrie bemerkbar. Die Herstellung reinen Urans verzögerte sich, blieb mangelhaft, verschlechterte sich. Versuche, die mit würfelförmigen Uranklötzen und Paraffin durchgeführt wurden (Diebner, Pose, Czulius-Berlin), übertrafen den Leipziger Brenner. Andere Versuche (Bothe, Flammersfeld in Heidelberg) erbrachten neue Einsichten.

1943 — Frühjahr: Zerstörung der Elektrolyse-Anlage in Norwegen durch englisches Kommando; im Herbst völlige Vernichtung. (Nach Churchill

> „unternahmen im Winter 1942/43 britische und norwegische Freiwilligentrupps zwei sehr kühne Angriffe auf norwegischem Gebiet gegen Vorratslager des sogenannten ‚schweren Wassers'. Dieses schwere Wasser spielt eine gewisse Rolle in einem der fraglichen Atomenergie-Prozesse. Der zweite dieser Vorstöße, die beide unter sehr hohen Verlusten an Menschenleben durchgeführt wurden, endete mit einem vollen Erfolg.")

Der Gesamtvorrat an schwerem Wasser betrug 2 t (sprich: ganze 2000 Kilo!). Die Lieferquelle in Norwegen zerstört. Ersatz in Deutschland? nicht vorgesehen. Auch die Produktion von reinen Uranstücken kam zeitweise durch Luftangriffe völlig zum Erliegen.

Winter 1943/44 wurde in Gemeinschaftsarbeit KWI-Berlin und Heidelberg im Dahlemer Bunker ein Modell-Brenner errichtet, der aus 1,5 t D_2O und aus ungefähr dem gleichen Gewicht Uranplatten bestand. Dieses Modell hat die eingestrahlte Neutronenmenge schon verdreifacht. Der Brenner hat sich also dem Labilitätspunkt schon recht beträchtlich genähert, d. h. dem Punkt, nach dessen Überschreiten die Neutronen-Produktion über alle Grenzen geht und der Pile ohne weiteren Neutronen-Zuschuß selbst zu strahlen beginnt und Energie zunächst in Form von Wärme liefert.

18. Es sei betont, daß gerade dieser verheißungsvolle Versuch in einem Bunker, der schon vor Jahresfrist vorsorglich auf Drängen von Werner Heisenberg angelegt worden war, mühsam durchgeführt werden mußte, immer wieder verzögert durch verspätet eingegangene Materialsendungen, durch schleppende Lieferungen von Rohstoffen, Halbfabrikaten, gestört durch schwerste Bombenangriffe und nicht zuletzt immer wieder aufgehalten durch verständnislose oder auch gehässige Schwierigkeiten, die von den Verwaltungsstellen des Staates diesen ‚jüdischen' Arbeiten in den Weg gelegt worden sind. Es ist wichtig, diese Widerstände zu beleuchten, um nämlich die Schwierigkeiten zu erkennen, mit denen ein paar Dutzend deutsche Forscher zu ringen hatten — um die ‚gewaltigen' Materialmengen richtig einzuschätzen, die den deutschen Arbeiten zur Verfügung gestanden haben — im Ganzen etwa 2 t schweres Wasser und ungefähr ebensoviel Uran — und endlich um einen Eindruck von der ‚Förderung' zu gewinnen, welche die

geniale Staatslenkung in einem wissenschaftlich geführten Krieg eben dieser Wissenschaft zuteil werden ließ.

Daß sich nebenbei gerade die in der Kernphysik arbeitenden Physiker noch gegen die Anklage, ‚jüdische Physik‘ zu treiben, verteidigen mußten, zeigt das im Jahre 1940 am 15. November geführte ‚Münchener Religionsgespräch‘, zu dem sich auf Anregung der ‚jüdischen‘ Physiker beide Parteien zusammengesetzt hatten, um ihre Gegensätze einander anzugleichen und endlich Frieden zu schließen. Als man sich nach stundenlangen Diskussionen auf einige gemeinsam formulierte Grundsätze geeinigt hatte und sie am Nachmittag unterzeichnen wollte, sprangen wiederum zwei ‚deutsche‘ Physiker ab (Thüring, Müller) und unterschrieben nicht. Durch diese Unterschriftsverweigerung war immerhin der formale Grund gerettet, auch weiterhin gegen die ‚internationalen‘ Wissenschaftler zu intrigieren. Daß es ausgiebig und ‚von oben her‘ geschah, zeigt neben vielen andern Zeugnissen schlagend die Eingabe, welche die ‚Deutsche Physikalische Gesellschaft‘ unter dem 20. Januar 1942 an Herrn Rust, Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, gerichtet hat, unterzeichnet von dem mutigen Vorsitzenden C. Ramsauer. —

19. Am 15. Februar 1944 ist das Chemie-Institut in Dahlem durch Bombenwurf zerstört worden. Darauf wurde das Physik-Institut nach Hechingen (Württemberg) verlegt und der Uranbrenner neu in einem Felsenkeller von Haigerloch aufgebaut. Die Versuche, die dort in den ersten Monaten des Jahres 1945 anliefen, stellten wiederum eine wesentliche Verbesserung dar — der Brenner stand kurz vor der Selbstzündung. —

Da übernahmen am 22. April 1945 die Amerikaner Anlage und Menschen.

21. Daher konnte Werner Heisenberg seinen bekannten Rechenschaftsbericht mit folgenden Sätzen schließen:

„... In Deutschland wandte man sich mit einem Aufwand, der etwa den tausendsten Teil des amerikanischen betrug, dem Problem der mit Atomenergie betriebenen Maschine zu ..."

Die Frage, warum die deutschen Physiker nicht auch die Atombombe gesucht haben, wird von ihm folgendermaßen beantwortet:

„... weil dieses Unternehmen während des Krieges nicht mehr gelingen konnte ... Schließlich konnte, und das ist ein sehr wichtiger Punkt, das Unternehmen gar nicht begonnen werden wegen der psychologischen Voraussetzungen bei der Führung. Die Führung erwartete noch 1942 eine rasche Entscheidung des Krieges und ließ größere Unternehmen, die nicht einen baldigen Einsatz versprachen, nicht zu; um die notwendige Förderung zu bekommen, hätten die Fachleute Versprechen hinsichtlich kurzzeitig zu erwartender Erfolge machen müssen, die sie nicht hätten halten können. Die Fachleute haben nicht versucht, entgegen den genannten Gründen bei der höchsten Führung einen Großindustrieeinsatz für die Herstellung der Atombombe zu erwirken. Die deutschen Physiker hatten von vornherein bewußt daraufhin gearbeitet, die Kontrolle über das Vorhaben in der Hand zu behalten, und sie haben den Einfluß, den sie als Sachverständige hatten, darauf verwendet, die Arbeiten in dem in diesem Bericht geschilderten Sinn zu lenken ... Die Möglichkeit dazu (Ausnutzung der Energie — Verf.) war erst durch die Entdeckung der deutschen Forscher Hahn und Straßmann geschaffen; so wünschten sie, daß die große technische Entwicklung, die sich auch im Frieden an diese Entwicklung anschließen mußte, in Deutschland einen ihrer Anfänge haben und für Deutschland Früchte tragen sollte."

Es steht für alle Zeiten historisch fest: in Amerika entschloß ‚man' sich zur Atombombe — in Deutschland wandte ‚man' sich der Atom-Maschine zu.

Den Versuch, heute die ‚führenden amerikanischen Physiker' zu entlasten, kennen wir aus einer alten Erzählung, in der ein gewisser Pontius Pilatus mit Waschschüssel, Seife (?) und Handtuch auftritt und das männiglich bekannte Zitat zum besten gibt: ‚Ich wasche meine Hände in Unschuld'.

Wer unter ‚man' in Deutschland zu verstehen ist, dürfte nicht nur aus diesem Aufsatz, sondern schon aus allen Illustrierten bekannt sein; es sind die oben genannten deutschen Physiker. Wer unter ‚man' in den USA zu verstehen ist, dürfte ebenfalls bekannt sein; es sind die oben genannten jüdischen Physiker. Der Leser wird gebeten, nicht befürchten zu wollen, daß der Verfasser sich jetzt eines offenen oder versteckten Antisemitismus befleißigen wird. Der Verfasser ist in der bevorzugten Lage, behaupten zu können, daß ihm genug deutsche und jüdische Physiker und Mathematiker bekannt sind, ferner zu erklären, daß er in der jüdischen Intelligenz eine ganz spezifische Begabung, sogar Genialität erkennt, die befähigt ist, mit völlig abstrakten Gedankenketten zu operieren und mit rein logischem Formalismus zu Entdeckungen zu gelangen, die dem anschaulichen und an mechanischen Begriffen geschulten Denken notwendigerweise unauffindbar bleiben. Gerade der Gegensatz zwischen diesen beiden Denk- und Schau-Weisen hat ja den Ausgangspunkt und letzten Grund für den erbitterten Kampf der beiden wissenschaftlichen Richtungen in Deutschland gebildet. Gegen die Unduldsamkeit, welche einzelne Vertreter beider Richtungen an den Tag gelegt haben — und noch heute, auch im Ausland, brutal und verlogen üben — vertritt Verfasser den übergeordneten Standpunkt, wie ihn jeder Zweifelnde bei Henry Poincaré, bei Max Planck und bei andern Großen finden kann: Der Mensch hat allen Grund, der Natur dankbar zu sein für diese doppelte Gabe, für den konkreten und für den abstrakten Denker, die ihre Erkenntnisse auf verschiedenen Wegen gewinnen, Erkenntnisse, die sich ergänzen können, die sich auch widersprechen können, dann aber gerade durch ihren Widerspruch zur Überprüfung der Ausgangspunkte,

der Wege, der Deutungen und der Schlußfolgerungen zwingen — bis Konkret und Abstrakt — oder Experiment und Logik — sich gegenseitig bestätigen oder erhärten.
Das ist alles selbstverständlich. —

21. Nicht selbstverständlich ist jedoch die Prostituierung der hohen Wissenschaft durch Auslieferung an ehrgeizige und machthungrige Politiker.

Das Wesen des Wissenschaftlers ist sein Streben nach Erkenntnis.

Das Wesen des Politikers ist sein Streben nach Macht. (Diese historisch erwiesene und psychologisch notwendige Tatsache bestreiten zu wollen, ist Hauptaufgabe gut bezahlter demokratischer Schaumschlägerei.)

Im Raum des Wissenschaftlers gilt die ästhetische Haltung: so ist es. —

Im Raum des Politikers sollte die ethische Haltung gelten: so soll es sein. —

Aus der Betrachtung dieser beiden Typen ergibt sich, daß bei ihrer Begegnung der **forschende** Wissenschaftler stets der Diener, das ausgenutzte Instrument, das Werkzeug des **wollenden** Politikers ist.

Wenn nun bei dieser Begegnung beide Partner Juden sind — wie eben die führenden USA-Physiker bis herunter zu Gold, Rosenberg, Abraham Brothman, David Greenglass, Miriam Moskowitz ...*) und andrerseits Roosevelt (der sich des jüdischen

---

*) Der Haß auf Mister Mc Carthy hat einen sehr einfachen Grund; hat er doch in einem Gutachten zusammenfassend gesagt, daß drei klare Gruppen von Menschen zum Hochverrat neigen: Juden, Neger und Homosexuelle. — Verf. gesteht, daß er diese Behauptung für zu eng gefaßt hält und daß sie überdies nur für USA-Bürger gelten dürfte; denn in Deutschland z. B. haben sich wesentlich andere Gruppen auf diesem Gebiet bewährt.

Blutes in seinen Adern gerühmt hat), Truman (= Salomon), Baruch, Morgenthau usw. —,

dann erleben wir die Akkumulierung der absoluten Macht in einigen wenigen Händen, deren Besitzer mit Recht sagen können: Die Verheißungen des Alten Testaments sind erfüllt, die Verheißungen der Thora sind erfüllt — das auserwählte Volk beherrscht die Erde — es kann sogar die Menschheit vernichten!

Und manchmal spricht ein besonders kühner Jude diese triumphierenden Worte auch aus. In bester deutscher Erinnerung lebt als solcher kühner Künder Walter Rathenau, nach dem dann auch einige ‚deutsche' Bürgermeister und ‚deutsche' Landtage Straßen und Plätze zu benennen für charaktervoll gehalten haben. (Man stelle sich umgekehrt in Jerusalem oder in Tel-Awiv eine Hindenburg-Straße vor, oder eine Krupp-Allee, oder einen Adolf-Hitler-Platz!)

Um jedoch die Völker in Dummheit und Zahlungsfreudigkeit zu erhalten, um namentlich die melkende Kuh für den Staat Israel, die damned Germans, in Büßer-Laune zu halten, ist es nötig, diesen Hunnen immer wieder ihre Verworfenheit, ihre Schuld und ihre Sühne-Pflicht vorzurechnen — auch im Falle der Atombombe ihre Urheberschaft vor aller Welt darzutun, immer erneut zu beweisen, daß sie und nur sie das Unheil über die Menschheit gebracht haben — und daß die amerikanischen Physiker, soweit sie sich überhaupt auf die Atombombe eingelassen haben, sich in der Abwehr befunden haben.

Nur wenige Zeugnisse für diesen Versuch, der nach altem Rezepte schreit: ‚Haltet den Dieb!' — zu jedem Jahr nur einen Schrei.

22. Die amerikanische Zeitschrift ‚Science Illustrated' hat im Mai-Heft 1946 u. a. folgenden erstaunlichen Bericht veröffentlicht:

„Was die Deutschen auf dem Gebiete der Kernspaltung und der Atombombe machten — eine Frage, die unsere Wissenschaftler 4 Jahre lang lebhaft beunruhigte — wird jetzt schließlich beantwortet, und zwar durch Photographien, die aus deutschen Geheimakten stammen und jetzt zum ersten Mal in USA veröffentlicht werden. Die Bilder wurden 1943 in Berlin in einem unterirdischen Laboratorium hergestellt und zeigen ein Experiment mit einem Urankörper, bei dem sich die Kettenreaktion selbst erhalten sollte. Dieses Experiment entspricht den Versuchen, mit denen unsere Wissenschaftler im Jahre 1942 in Chicago erfolgreich waren. Der Urankörper besteht aus einer Kugel, die aus zwei Hälften zusammengeschraubt ist und in der 20 horizontale Schichten von Uran abwechselnd mit Schichten aus deuteriumhaltigem Paraffin liegen. Die Uranmenge ist mit 551 Kilo angegeben. In der vertikalen Achse der Kugel ist ein Schacht, in den eine Pille eingeführt werden kann. Die Kugel wurde in eine wassergefüllte Grube eingesenkt.

Bei der amerikanischen Entwicklung war der Urankörper nur eine Stufe in Richtung auf die Bombe hin. Die Deutschen hatten die Absicht, diese Vorrichtung, die sie ‚Uran-Maschine' nannten, direkt als eine Art von Bombe zu verwenden; allerdings sind sich die amerikanischen Wissenschaftler noch nicht klar darüber geworden, wie man sie hätte verwenden können."

Welche Bemerkungen drängen sich dem Leser auf? Bemerkenswert klägliche Entdeckung! Zunächst wird frech phantasiert: ‚Die Deutschen hatten die Absicht...' Woher weiß der USA-Berichter, daß die Deutschen die Absicht hatten? Es sei an den auch von Feindseite anerkannten Bericht Heisenbergs (cf. Ziff. 21) erinnert. Damit genug von dieser törichten Plumpheit! — Wenn auch die in der Veröffentlichung genannten Zahlen und andere Angaben knapp sind, so dürften die ‚1943 in Berlin in einem unterirdischen Laboratorium' hergestellten Bilder ganz

zweifellos Fotos jener Versuchsanordnung sein, die als ‚Brenner' oder ‚Pile' Wärmeenergie liefern sollte und in der deutschen Rubrizierung unter der Bezeichnung ‚B 3' lief und immer noch — wie jeder Unterrichtete weiß oder wissen sollte — den negativen Produktions-Koeffizienten = —209 erbracht hat, also noch weit unter der Grenze der Selbsterhaltung des Prozesses gelegen hat, geschweige denn als explosionsfähige Apparatur (also als Bombe) tauglich gewesen ist! Daß den Verfassern dieses verleumderischen und weit verbreiteten Aufsatzes ihre eigenen Phantasien problematisch erschienen sind, geht ja zur Genüge aus den heuchlerischen Schlußzeilen hervor: ‚Die Deutschen hatten die Absicht, diese Vorrichtung ... als eine Art von Bombe zu verwenden ...', also als eine Art, allerdings als eine sehr mysteriöse Spielart — und weiter: ‚Allerdings sind sich die amerikanischen Wissenschaftler noch nicht klar geworden, wie man sie hätte verwenden können' — welch ein Armutszeugnis für diese Wissenschaftler! Aber: ‚Semper aliquid haeret!' — Es bleibt immer etwas hängen — es ist keine Verdächtigung und keine Verleumdung so töricht oder so plump, als daß die urteilslose Menge sie nicht glauben würde und der gewissenlose Politiker sie nicht ausschlachten könnte.

23. 1947. — Ein ganz anderes Bild. Die Haß- und Lügen-Propaganda verfügt über zahlreiche Varianten. Zum Beispiel auch über den Film. Eine die Wahrheit suchende USA-Filmgesellschaft hat einen ‚Bomben-Film' gedreht. Ob die Idee auf Herrn Chaplin oder Herrn Hirsch zurückgeht, dürfte heute belanglos sein. Jedenfalls läßt der Autor seine Film-Historie im Jahre 1938 beginnen. Damals arbeitet — nach dem Film — Enrico Fermi (cf. Ziff. 3 und 6) im Laboratorium der Columbia-Universität an Atomversuchen. Ihm und seinem Schüler Cochrane Matti — einer erfundenen Figur (!) — gelingt es, den Urankern zu spalten — also nicht der ‚Hunne' Hahn ist der Entdecker, sondern der Emigrant Fermi. Und schon ein ganzes Jahr später, also 1939, stellen sie einen noch viel tolleren

Prozeß dar: sie beobachten zum ersten Mal eine Kettenreaktion, also den berühmten Spaltprozeß, der sich selbst weiter frißt, sich selbst unterhält, ernährt, bis zur eigenen Explosion — und mit dieser Beobachtung haben sie die Atombombe entdeckt... Da nun inzwischen in Europa Hitler den 2. Weltkrieg vom polnischen Zaun gebrochen hat, da nach den Meldungen vorzüglicher Agenten (von Spionage verstehen ja die amerikanischen Physiker etwas, wie die Rosenberg, Gold usw. bewiesen) die deutschen Wissenschaftler (die jedoch infolge mangelnder Begabung überhaupt keine Beobachtungen und Entdeckungen gemacht hatten) ebenfalls fieberhaft an der Aufklärung des Uran-Rätsels arbeiten und der Atombombe auf der Spur sind, muß es das Ziel der patriotischen USA-Wissenschaftler sein, den Hunnen zuvorzukommen. Um also den Staat, und zwar gleich den höchsten Repräsentanten des Staates für die Atombombe zu begeistern — die einzig und allein die überhaupt noch mögliche Rettung vor den Welteroberungsplänen Hitlers darstellt —, wird Professor Einstein von seinen Physikfreunden beauftragt, dem Präsidenten Roosevelt den Vorschlag mundgerecht zu unterbreiten, staatliche Mittel für die Herstellung der Bombe zur Verfügung zu stellen. Und es geschieht. Und eine Nasenlänge vor den Deutschen — die leider schon im Mai 1945 auf Fortsetzung des Krieges verzichtet hatten, so daß die Bomben nicht mehr auf Berlin und Ruhr geworfen werden konnten — glückt es, die Bomben herzustellen, die nun mangels Platz in Germany leider auf Japan abgeworfen werden mußten.

Ob dieser groteske, geschichtsfälschende und hetzende Film auch in Germany — vielleicht in der USA-Zone — vorgeführt wurde, ist leider der Aufmerksamkeit des Verfassers wie auch mehrerer andrer befragter Zeitgenossen entgangen. Welche Belehrungen sind den unbegabten deutschen Physikern vorenthalten worden!

24. 1948: Doch nicht nur in den eigenen Siegerländern bemüht man sich um ‚Aufklärung'; auch die ‚neutrale' Presse steht den Feldherrn gegen die Wahrheit zur Verfügung. Eine von der großen Masse gelesene **Schweizer** Wochenzeitung hat einen in Fortsetzungen laufenden aufregenden Bericht veröffentlicht unter dem Titel: ‚Ich war mit Hitler im Todesbunker bis zum bittern Ende der Schlacht um Berlin', verfaßt von keinem Geringeren als von ‚Major Hans Krüger, Spionage-Abwehroffizier im OKW'. Es ist kein Zweifel: einen größeren Zeugen konnten sie nicht finden. Wie gründlich und exakt die Kenntnisse des Herrn Majors gewesen sind, zeigen schon die folgenden wenigen Sätze:

„... Heisenberg war der erste, der in Haigerloch bei Tübingen eine Uransäule herstellte ... Den Wissenschaftlern standen 20 Millionen Mark im Jahre zur Verfügung ... Uranium, schweres Wasser und Graphit waren genügend vorhanden. Die Wissenschaftler waren sich darüber einig, daß die Wirkung einer deutschen Atombombe alle Erwartungen übersteigen mußte ... Auch ich war dabei, als auf Rügen das entscheidende Atomexperiment stattfand. Das war im Oktober 1944, als man bereits nicht mehr an einen Waffensieg glaubte und verzweifelt gegen die Übermacht der Feinde kämpfte ... Das Atomexperiment auf Rügen ließ damals in mir die berechtigte Hoffnung aufkommen, daß noch keineswegs alles verloren war. Wir wußten seit zwei Jahren schon, daß die ganze Welt vor der Frage stand, was Deutschland tun würde, wenn es zum Äußersten käme ... Auf Rügen sah ich die Hölle auf Erden. Rügen war für meine Begriffe etwas Unvorstellbares. Wir kamen am frühen Morgen auf dieser Insel an. Techniker und Militärs waren bei der Generalprobe anwesend. Es sollte die letzte Probe sein, um dann mit der serienweisen Herstellung der Zerstörungsbombe zu beginnen. Ein leichter Regen fiel und es war halbdunkel. Man hatte in einem Wald Zementbunker und Häu-

ser aufgebaut. Inmitten einer Lichtung wurde die Bombe um 11 Uhr 45 Minuten zur Explosion gebracht. Wir befanden uns in einem Panzerturm, fast unter der Erde. Ein dumpfes, furchtbares Rollen ertönte, und Feuerblitze fielen vom grauen Himmel. Dann verhüllte ein dichter Nebel jegliche Sicht. Erst nach einigen Stunden durften wir die Wirkungen feststellen. Sämtliche Bäume waren entwurzelt, zum Teil verkohlt, die Blätter waren völlig verwelkt. Einige als Versuchsobjekte an Ort und Stelle ausgesetzte Lämmer und Meerschweinchen waren zu einem unkenntlichen Haufen gerösteter Masse geworden. Jeder von uns betrat den Boden mit einem gewissen Gefühl von Erschrecken. Jeder verstand, daß nichts mehr einer solchen Zerstörung widerstehen konnte. Tagelang konnte ich das Bild von Rügen nicht mehr aus den Augen verlieren. Ich hatte gesehen, wie jegliches Leben mit einem Schlage ausgelöscht werden konnte..."

Es wird wohl kaum einen Physiker geben, der diesen Bericht nicht gleich zweimal mit schallendem Lachen gelesen hat. Denn ‚Uranium, schweres Wasser und Graphit waren genügend vorhanden' — soviel vorhanden, daß nach der Generalprobe ‚dann mit der serienweisen Herstellung' begonnen werden konnte. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß die amerikanischen Physiker beim Lesen dieses Berichtes vor Neid und Eifersucht in Scham versinken müssen — sie, die es mit den tausendfachen Mitteln auf ganze drei Bomben gebracht haben! Leider hat der Herr Major keine Zeichnung der Bombe beigefügt — hätte er nicht leicht eines der Fotos verwenden können, welche die (unter Ziff. 22) schon genannte Zeitschrift ‚Science Illustrated' auch ihren erstaunten Lesern offeriert hatte? Und einige Stunden mußten die armen, geängstigten Zuschauer in ihren Bunkern und Panzertürmen ‚fast unter der Erde' warten! ‚Erst nach einigen Stunden' durften sie ‚die Wirkung feststellen'; und welche Wirkungen! Sogar die Blätter der Bäume waren

verwelkt! und Lämmerchen und Meerschweinchen waren geröstet! Nebel und sogar Blitze, die vom Himmel fielen, und Donnerrollen. — Alles hat der Herr Major erlebt— nur die radioaktive Strahlung ist ihm verborgen geblieben — wahrscheinlich war er als ‚Abwehroffizier' gegen solch nebensächliche Erscheinungen immun. Falls der Herr Major noch einmal einen Bericht über seine ‚Rügen-Hölle' (keinem andern Menschen ist auch nur die geringste Andeutung eines solchen Experimentes bekannt) schreiben sollte, so wird ihm entweder die Herausgabe eines Witzbuches empfohlen, oder geraten, vor der Niederschrift seines Märchens erst einmal den Bericht von Arth. K. Solomon über die Explosion der Probebombe zu studieren, die am 16. Juli 1945 — also mit einem dreiviertel Jahr Verspätung! — auf dem Flugplatz von Alamogordo gezündet worden ist.

Nun aber die ernste Seite dieser Tragikomödie: Verfasser hat, nachdem ihm dieser Bericht aus der Schweiz zugesandt worden war, eine kurze, ruhige und sachliche Richtigstellung an die Redaktion der Schweizer Zeitung geschickt mit der Bitte, sie (ohne Honorar-Ansprüche) an geeigneter Stelle veröffentlichen zu wollen. Ergebnis: Die Richtigstellung ist nie erschienen; eine Beantwortung des Begleitschreibens wie auch mehrerer Anfragen ist nie erfolgt. Sapienti sat! (Die hundert Redakteure, die ich bisher kennen gelernt habe, verfügen weder über den notwendigen Geist noch über das erforderliche Wissen, um die Qualität der ihnen vorgelegten Märchen beurteilen zu können. Wenn also ein solcher Redakteur einen erlogenen Bericht annimmt und eine Richtigstellung ablehnt, dann handelt er auf höheren Befehl. Und wenn derartige Ereignisse, die selbstverständlich in der gleichen Linie liegen, sich in allen maßgebenden Ländern beobachten lassen, dann kann auf eine ferngelenkte, zentrale Lügen-Steuerung geschlossen werden.)

25. 1949: Die Sieger hatten natürlich schon nach kurzer Zeit den Tiefstand der deutschen Allgemeinbildung, namentlich im

katholischen Süd- und Westdeutschland, bemerkt. Sie entschlossen sich daher in christlicher Nächstenliebe, diesem Mangel abzuhelfen. Sie taten es durch ,Unterstützung' der ,deutschen' Presse (nach Mc Carthy mit Millionen Dollars), durch Lieferung von zahllossen in Deutschenhaß und alliierter Menschenliebe triefenden Filmen, durch Herausgabe ihrer eigenen Dichter, Schriftsteller, Philosophen usw. in deutschen Verlagen, endlich durch Schaffung von Monatsheften in Taschenformat — wie bequem! — ,von kleinen Handbüchlein, in denen die geistigen Erzeugnisse ihrer Professoren und Doktoren, ihrer Künstler und Dichter, ihrer Ärzte und Rechtslehrer in ,Originalartikeln' oder in ,Auszügen' in deutscher Sprache den Josef, Michel, Konrad, den Maria, Betti, Magdalena in monatlichen Dosen verabreicht wurden und werden. Und die besagten Deutschen verschlangen und verschlingen diese arcana und erkennen nicht die gleichzeitig mit verabreichten Gifte und Opiate, deren heimliche und tückische Wirkung sie in ihrer Bewunderung des ausländischen Geistes — sprich: des Geistes von Jalta und Potsdam! — gar nicht bemerken.

Beispiel für diese tückische Vergiftungsmethode:

In einem dieser Hefte — Namensnennung wäre wirklich zu viel der Ehre — ist im März 1949 ein Aufsatz von einem englischen ,Professor der Physik' über die ,Deutsche Atombombe' erschienen. Sogar mit Abbildungen, die in den Unterschriften ausdrücklich als Bomben-Konstruktionen bezeichnet sind. Nun, es sind die Fotos der verschiedenen deutschen Pile-Aufbauten, die jeder Labor-Assistent und Hilfsarbeiter als Modelle von ,Meilern' identifiziert — dieselben Bilder, die auch schon die (in Ziff. 22) erwähnte amerikanische ,wissenschaftliche' Zeitschrift ihren Lesern als ,deutsche Bombe' anzupreisen gewagt hatte. Der englische Herr ,Professor' unterscheidet sich nur in der Sprache von jenem USA-Reporter und von dem Herrn Major Krüger (Ziff. 24) — so daß es nicht nötig sein dürfte, noch einem weiteren Märchenerzähler das Wort zu geben.

Aber auch diese plumpe Komödie hat ihre ernste Seite: jenes Monatsheft von 1949 ist dem Verfasser von verschiedenen Seiten — er selber verzichtet auf diese Art Schulung durch die Sieger — vorgelegt worden mit der Frage: ‚Also haben wir doch die Atombombe gehabt...?' — Eine Anfrage bei dem deutschen Herausgeber dieser englischen Monatsschrift nach der Anschrift des britischen Herrn Professors ist nie beantwortet worden. —

26. In prophetischer Vor-Schau und -Sicht, in der Vermutung, daß sich doch einmal Stimmen erheben würden, welche die Bomben-Entwicklung und den Bomben-Abwurf als ‚Verbrechen gegen die Menschlichkeit' erklären könnten, hat schon Arthur K. Solomon (in seinem bereits erwähnten Buch) dem Vorwurf vorgebeugt, daß die USA-Physiker diesen Weg als erste beschritten und ihre wissenschaftliche Erkenntnis an die Politik ausgeliefert haben — und zwar recht unauffällig, sozusagen beiläufig, aber gerade in dieser ‚Absichtslosigkeit' besonders nachdrücklich (er tut es im Anschluß an seine Schilderung der ersten Fühlungnahme Fermis mit der USA-Marine, an seine Erwähnung des berüchtigten Einstein-Briefes an Roosevelt):

> „Es ist besonders bezeichnend, daß diese Angelegenheit zuerst von dem Italiener Fermi, der vor dem Faschismus aus seiner Heimat geflohen war, mit der Regierung der Vereinigten Staaten besprochen wurde. Ein geschichtlicher Überblick über jene Tage zeigt uns, daß die treibenden Kräfte bei dieser Entwicklung gerade Europäer waren, die jetzt in den Vereinigten Staaten ansässig sind."

Nun wissen wir es: Die auctores waren gar keine amerikanischen Physiker, sondern ‚Europäer' — ‚es ist besonders bezeichnend', daß sich diese ‚Europäer' von einem Arbeiten und Forschen in den USA mehr versprochen haben müssen, als in ihren europäischen Heimatländern. Die bekanntesten, an sich tragischen Beispiele Fermi und Einstein geben uns hinreichend

Aufschluß, und Solomons Hinweis ist deutlich: Diese europäischen Physiker waren Juden, die sich entschlossen hatten, auszuwandern. Diese Erklärung versagt sich selbstverständlicherweise A. K. Solomon; er begnügt sich mit der Scheinwahrheit: ‚daß die treibenden Kräfte bei dieser Entwicklung gerade Europäer waren' — und die beiden bekanntesten ein Italiener und ein Deutscher! Also Leute, die der faschistischen und nazistischen Treibhaus-Atmosphäre entstammten — ‚ein geschichtlicher Überblick über jene Tage' würde, wenn er von Herrn A. K. Solomon gründlich durchgeführt werden sollte, mit einwandfreier Eindeutigkeit zeigen, daß die Ausgangsquelle dieser verbrecherischen Entwicklung im Geiste der faschistischen und nazistischen Völker liegt — quod erat demonstrandum!

27. Übertreibt diese Darstellung? Konstruiert sie? extrapoliert sie falsch? Nein! Albert Einstein hat nicht nur, wie seine Biografin Antonina Vallentin unter dem Stichwort: ‚Das Drama' erstaunlich offen sein ungeheuerliches Geständnis der Welt überliefert (Ziff. 10), mit seinem Brief den Anstoß gegeben — er hat nach dem Abwurf der Bomben auf Japan — gemäß der bekannten hebräischen Metamorphosen-Praxis: ‚Saulus — Paulus' zu seinen Freunden gesagt (die auch wieder nicht dicht gehalten haben):

> „Wenn ich gewußt hätte, daß es den Deutschen nicht gelingen würde, die Atombombe zu bauen, hätte ich mich von allem ferngehalten."

Leider ist jeder Unterrichtete gezwungen, allenfalls den Nachsatz zu glauben, aber den Vordersatz zu bezweifeln. Denn jeder Physik-Student weiß am Ende des ersten Semesters, daß auch der genialste Kopf — und heiße er Heisenberg oder Hahn oder Planck — nicht in der Lage ist, aus den Vorräten und mit den Mitteln, wie sie Deutschland zur Verfügung gestanden haben, eine Atombombe herzustellen. Und diese Grunderkenntnis sollte einem Einstein versagt geblieben sein? Und die einzelnen Län-

dervorräte an solch kostbaren und teuren Materialien (wie Uran, schweres Wasser usw.) waren ebenso wie die von Gold, Silber, Platin usw., wenn auch nicht auf Kilogramm, so doch der Größenordnung nach, allgemein bekannt. — Nein; auch dieser Einstein'sche Satz, der vielleicht nicht unabsichtlich die Form eines reumütigen Bekenntnisses angenommen hat, liegt in der immer wiederholten verleumderischen Linie; auch er stellt wiederum eine Unterstellung dar — und zwar ganz klar in der Wahl des Wortes ‚gelingen' — ‚daß es den Deutschen nicht gelingen würde' — eine Unterstellung, die gerade in der Wahl dieses Wortes im Leser den Gedanken wachruft: also versucht haben sie es doch! Also stimmen die Gerüchte — und die Artikel — und die Filme —, daß die Deutschen ihre Geheimbomben in einem Dahlemer Keller versteckt hatten, daß sie andere Bomben in Norwegen zusammenbauen wollten — und so weiter —

28. Für Leser, die immer noch an der Absicht und der General-Linie zweifeln:

Der eingangs (unter ‚c') erwähnte Absatz von Max Born (Anfang 1955 in einer deutschen Physik-Zeitschrift erschienen) hatte einem erstaunten Leser den Anstoß gegeben, eine Entgegnung zu schreiben, der einige auch in diesem Bericht genannten Ereignisse aufzählte, Ereignisse, die historisch festliegen und den Beweis erbringen, daß führende USA-Physiker von Anfang an auf die Bombe hingearbeitet haben. Der Herausgeber der Zeitschrift hatte sich sofort bereit erklärt, die Entgegnung des erstaunten Lesers zu veröffentlichen, hat aber vorgeschlagen, Herrn Professor Max Born durch Vorlegen der Entgegnung gleich Gelegenheit zu geben, seinerseits Stellung zu nehmen, so daß beide Beiträge dann abgedruckt werden könnten. Also hat Max Born Kenntnis von der Entgegnung erhalten. Der Erfolg war der, daß der Herausgeber dem Entgegner nunmehr mitteilte, daß es ratsam wäre, die Entgegnung nicht zu veröffent-

lichen — und daß der Herausgeber bekannte, daß er sich nie zur Veröffentlichung der Entgegnung bereit erklärt hätte, wenn er beim Eintreffen der Entgegnung schon gewußt hätte, was er heute weiß.

Stellt sich hier nicht von selbst die Frage ein: Was weiß der Herausgeber heute, nachdem er sich mit Max Born besprochen hat? Nach wochenlangem Briefwechsel ist doch noch die Entgegnung des erstaunten Lesers erschienen — allerdings gekürzt — und zwar gekürzt um eine sehr wichtige Aussage eines unserer führenden Physiker; und die Stellungnahme von Max Born ist nicht im gleichen Heft, sondern einen Monat später erschienen — und auch diese gekürzt, nämlich um einen kleinen Nebensatz. Max Born hatte ursprünglich geschrieben:

> „... Es ist gänzlich unangebracht, diese heiklen Fragen, insbesondere die Verantwortung einzelner Männer für das, was geschehen ist, heute zu diskutieren und die ‚Guten' von den ‚Bösen' zu scheiden, am allerwenigsten nach nationalen Gesichtspunkten ..."

Dieser letzte Nebensatz: „... am allerwenigsten nach nationalen Gesichtspunkten ...', der sich im Born'schen Originaltext befunden hatte, ist nicht veröffentlicht worden — warum? Weil der erstaunte Leser und Verfasser der Entgegnung Kenntnis von der Born'schen Erwiderung erhalten hatte, diesen Satz unterstrichen und am Rande mit einem Fragezeichen versehen hatte ...

Und welcher weitere Satz findet sich in der Born'schen Erwiderung?

> „Der bewegende Grund für die Physiker in Amerika und Großbritannien zur Arbeit an der Herstellung der Atombombe war die sehr berechtigte Furcht, daß Hitler diese Waffe in die Hand bekommen und dadurch die ganze Welt unterjochen könnte."

Sine ira et studio gesprochen: Wer hielte einen derartigen Satz in einer wissenschaftlichen Zeitschrift nicht für beklagenswert? Denn unter den Wissenschaftlern hat es sich allmählich herumgesprochen, daß auch ein hyperabsolutistisches Volk nicht ‚die ganze Welt unterjochen' kann, wenn ihm ganze 2 t Uran und ganze 2 t schweres Wasser zur Verfügung stehen, wenn das Kräfteverhältnis der beiden Partner z. B. durch folgende Zahlen — wie sie während des Krieges galten — gekennzeichnet ist: auf atomarem Gebiet — nach Heisenberg — etwa 1 : 1000 (wahrscheinlich 1 : 1 Million; hier zutreffende Zahlen zu nennen ist infolge der Undurchsichtigkeit der Lage auf der Feindseite sehr schwer); auf dem Gebiet der Öl- und Benzin-Versorgung 1 : 60; der Munitionsausstattung 1 : 64 ... und entsprechend für die Bevölkerungszahlen, für die Landflächen, die Weizenerzeugung, die Kohlegewinnung, die Stahlproduktion usw. usw. ... Und zweitens: Durch die laufenden ‚Meldungen', welche die sogenannte ‚deutsche Untergrundbewegung' an die Feinde gegeben hat: Durch die Brüder Kordt, durch Oberst Böhm-Tettelbach, durch den Staatssekretär E. v. Weizsäcker, durch den früheren Gestapo-Beamten Gisevius, durch den deutschen Botschafter v. Hassel, durch Admiral Canaris, durch Dr. Goerdeler und Hunderte, nein: Tausende anderer Persönlichkeiten bis zu Herrn John und zur ‚Roten Kapelle' ... — Wie wir heute aus den schadenfrohen und — verächtlichen Berichten der Sieger wissen — waren Großbritannien und die USA genau über die Richtung und den Stand der deutschen Atomarbeiten unterrichtet; die Feinde haben von Anfang an gewußt, daß die deutschen Physiker weder an der Bombe arbeiteten noch überhaupt die materielle Möglichkeit dazu besessen hätten.

Nein — es gilt, die Fama am Leben zu erhalten, daß Deutschland diese Waffe beinahe gehabt hätte, daß das deutsche Volk an dieser Entwicklung schuld ist, daß Hitler dann die ganze Welt unterjocht hätte ...

Von Einstein bis Born — über 10 Jahre eine klare Linie! Und diese ist nur die gerade Fortsetzung jener Linie, die sich schon von Lord Henry Palmerston bis Lord Winston Churchill brutal und zynisch durch ein Jahrhundert zieht: gegen deutsche Einheit, gegen deutsche Stärke, gegen deutsches Lebensrecht, das nämlich gegen den gottgewollten englischen Imperialismus eine teutonische Frechheit ist. —

29. Auf dieser Linie wandeln jedoch nicht nur Wissenschaftler. Die zielbewußten Äußerungen dieser Wissenschaftler wandern in die Redaktionsstuben, in denen die oben schon charakterisierten Redakteure gehorsam ihre Befehle entgegennehmen und mit wirklich sauberer Druckerschwärze z. B. folgende Schlagworte ins Volk hinausschleudern:

„Die Atombombe war Hitlers letzter Nachlaß an die Welt; ohne ihn würde die Notwendigkeit und der Anreiz ihrer Erfindung wahrscheinlich niemals entstanden sein. Die Wasserstoffbombe ist Stalins Nachlaß ..."

(Zu lesen im Februar 1955 — nicht etwa 1945! — in den ‚Times', der englischen Zeitung mit Millionenauflage, verschlungen von Millionen Engländern, deren Kritiklosigkeit kaum geringer sein dürfte als die der romhörigen Bundesrepublikaner.)

30. Aus einem Gespräch zwischen einem bekannten deutschen Rechtslehrer und einem leitenden Mann des englischen Informationsministeriums geben einige Sätze den Schlüssel:

Der Engländer: „Ich bin von der Zentrale, von der Sie gesprochen haben. Seit Monaten betreiben wir das, was Sie richtig geschildert haben: Greuel-Propaganda — und damit haben wir den totalen Krieg gewonnen."

Der Deutsche: „Ich weiß, und nun müssen Sie aufhören!"

Der Engländer: „Nein, nun fangen wir erst richtig an! Wir werden diese Greuelpropaganda fortsetzen, wir werden

sie steigern, bis niemand mehr ein gutes Wort von den Deutschen annehmen wird, bis alles zerstört sein wird, was sie in andern Ländern an Sympathien gehabt haben, und bis die Deutschen selbst so durcheinander geraten sind, daß sie nicht mehr wissen, was sie tun!"

(Prof. Dr. Friedrich Grimm: ‚Politische Justiz, die Krankheit unserer Zeit'.)

Mit zynischer Brutalität ist hier einmal einen Augenblick lang die Maske gelüftet worden, hinter der sich ein diabolischer Wille verbirgt, der mephistofelische Wille zum Zerstören, zum Vernichten, zum Fälschen, zur gigantischsten Geschichtsfälschung aller Zeiten. Von diesem teuflischen Plan, der vor dem ersten Weltkrieg in London gefaßt, von Lord Northcliffe (Nordstein) infernalisch in Szene gesetzt wurde, wird weder von der deutschen Geschichtsschreibung noch von den Bonner Politikern Kenntnis genommen. (Pankow als ‚vorgeschobener Posten' Asiens in Deutschland zählt noch weniger als Bonn, wenn es sich um Charakter, Wahrheit, Ehre, Würde, Freiheit, Mannesmut vor Königsthronen handelt.)

31. Da dieser Bericht keine Anklageschrift darstellen soll — Verf. fühlt sich nicht zum Richter berufen —, sondern nur einen geschichtlichen Beitrag zur Wahrheitsfindung geben will, seien aus der Niederschrift einer vom Britischen Kirchenrat ernannten Kommission einige Worte angefügt; die Niederschrift, die den Titel trägt: ‚Das Zeitalter der Atomkraft', gibt am Schluß u. a. folgenden bemerkenswerten Gedanken Ausdruck:

„Die Anklageschrift gegen die Kriegsverbrecher des Nürnberger Prozesses enthält als einen Punkt

‚mutwilliges Zerstören von Großstädten, Städten und Dörfern und durch militärische Notwendigkeiten nicht gerechtfertigte Verwüstungen'.

Im Kreuzverhör Ribbentrops betonte Sir David Maxwell Five als erschwerenden Umstand, daß die Deutschen Befehle

zum Zerstören von Dörfern in Kroatien und zum Ausrotten von Partisanenbanden,

‚Frauen und Kinder mit einbegriffen'

gegeben hätten. Der Bombenangriff auf Hiroshima schloß das Töten von Frauen und Kindern im großen Maßstab ein..."

und weiter:

„Das Ausrotten ganzer Bevölkerungen ist einfach sinnloses Vernichten."

Sollte das Ausrotten des deutschen Volkes wirklich solch ‚sinnloses Vernichten' sein? Nach den Drohungen Rathenaus, den Plänen Morgenthaus, den Empfehlungen James Warburgs scheint dieses Vernichtungsziel doch nicht so ganz sinnlos zu sein. Davon hat schon die tüchtige Esther etwas verstanden. Eine solche Prozedur, vor Jahrtausenden erfolgreich durchgeführt, wird heute noch nach Jahrtausenden in aller Welt in jährlich wiederholtem kultischen Fest gefeiert. (Vergleich: Wie würde die Welt aufheulen, wenn von Deutschen jährlich ein Fest im Andenken an Belsen oder Auschwitz gefeiert würde? Oder umgekehrt: würde sich irgend ein britischer oder französischer oder USA-Politiker und einer der von ihnen gesteuerten Redakteure erregen, wenn etwa die Herrn der unt. Ziff. 9 genannten Komitees (Conant, Compton, Fermi, Oppenheimer usw.) auf den estherhaften Gedanken kämen, jährlich jenen Tag festlich und kultisch mit siebenarmigen Leuchter, Sexus-Stern, rechten Winkel usw. zu begehen, jenen 1. Juni 1945, an dem sie ihrem Bruder Truman ans Herz gelegt haben, daß die Bomben doch auf Japan abgeworfen werden müßten...?)

32. Inzwischen haben die Herren Oppenheimer, Arnold und andere gewissenhaft ausgerechnet, daß die Zerstörung mit Hilfe von Atombomben viel billiger ist als die gleich große Zerstörung durch Spreng- und Brandbomben. Wörtlich:

„Aus verschiedenen Gründen ist es unmöglich, genaue Zahlen für die Kosten der Atomwaffe und ihre potentielle Zer-

störung zu geben. Aber nichts kann die Tatsache verschleiern, daß die Kosten der Zerstörung pro Quadratmeile bei Atomwaffen sehr viel kleiner sind als bei jedem andern Mittel, die im Kriege bisher verwendet wurden. Ich schätze, daß der Einsatz solcher Waffen die Kosten mindestens auf ein Zehntel, wahrscheinlich auf ein Hundertstel verringern wird. Nur die biologische Kriegführung könnte vielleicht bei gleichen Unkosten ähnliches Unheil anrichten."

(Robert Oppenheimer in ,One World or none', bearbeitet und herausgegeben von Compton, Bohr, Oppenheimer, Arnold, Seitz, Bethe, Langmuir, Urey, Condon, Ridenour, Einstein.)

„... Für die Kosten der Atombombe sind keine amtlichen Zahlen bekannt, aber für Vergleichszwecke können wir als ungefähren Preis bei Massenfertigung die von Oppenheimer genannte Zahl von etwa 1 Million Dollar einsetzen. Mit den Kosten des Abwurfs der Bombe einschließlich Erkundung und Wetteraufklärung kommt man auf insgesamt 1¼ Millionen Dollar für die abgeworfene Bombe. Legt man als Erfahrungswert zu Grunde, daß die beiden auf Japan geworfenen Bomben zusammen 5,5 Quadratmeilen zerstört haben, so erhält man einen Wert, der pro Quadratmeile unter einer halben Million Dollar liegt. Damit sind bei vorsichtiger Schätzung die Atombomben sechsmal sparsamer als die bisherigen Bombardierungen. In Zukunft wird die Zerstörung einer Quadratmeile einer Großstadt sicher erheblich weniger kosten."

(General H. H. Arnold, Chef für technische Entwicklung bei den USA-Streitkräften, in ,One World or none'.)

Das deutsche Volk kann also beruhigt weiter schlafen. Sein Begräbnis wird von Jahr zu Jahr billiger. Überdies kann es für die Gelder, die es in Form von Patenten, Auslandsvermögen, Demontagen, Israel-Fron, Besatzungskosten usw. usw. mit Bonner und Pankower Unterschriften gezahlt hat und noch zahlt,

wirklich und moralisch berechtigt ein Begräbnis erster Klasse mit Pauken und Trompeten — hier: mit Bomben, Gas und Viren beanspruchen. Zynisch? Oh, was meint Herr Oppenheimer, der Kenner?

„Jeder Amerikaner weiß, daß wir im nächsten Krieg Atombomben werfen werden..."

Und die theoretische Frage, die James Warburg in seinem schmeichelhaften Buch stellt: ‚Deutschland, Brücke oder Schlachtfeld', — diese Frage ist auch schon beantwortet, und zwar durch keinen Geringeren als durch den Chef der Nato-Streitkräfte, General Grünther, in einem Gespräch mit dem berufenen deutschen Sachverständigen, nämlich mit dem katholischen Verteidigungsminister, berufen von dem katholischen Bundeskanzler. Der Herr General erklärte (nach der ‚Ruhrwacht' vom 27. Mai 1955),

> „er wisse, daß jeder Krieg heute eine verheerende Katastrophe sei, man müsse aber eine Verteidigung aufbauen, um einmal die freie Welt entlang des Eisernen Vorhangs, zum andern aber jedes einzelne Nato-Mitglied verteidigen zu können. Vielleicht sei eine Strategie zu empfehlen, die darauf abziele, den Gegner durch kombinierte Luft- und Landstreitkräfte zu Massierungen zu zwingen, um diese Ansammlungen seiner Verbände dann durch Atombomben zu zerschlagen."

Die Presse, die anscheinend glaubt, auch noch an der Propagierung des Atomkrieges verdienen zu können, berichtet leider nicht, daß der katholische Herr Verteidigungsminister mitleidig-lächelnd oder vielleicht sogar empört diesen Gedanken des Herrn Generals zurückgewiesen hat, den Gedanken: Atomkrieg auf deutschem Boden! Und diese geniale Strategie vorher noch dem ‚potentiellen Gegner' (Rußland) der ‚freien Welt' liebenswürdigerweise auf diesem Wege mitzuteilen! — Oder gerade hinter dieser scheinbar öffentlichen Ankündigung einen noch teuflischeren Plan zu verbergen??

Und der amerikanische Generalstabschef Schuyler assistiert selbstredend seinem Chef — denn **trotz Nürnberg geht Gehorsam vor Gewissen,** wie uns inzwischen die Fachleute Montgomery, Eisenhower, König und andere gehorsame Diener ihrer Meister bestätigt haben — er assistiert mit der Erklärung:

„Unser Operationsziel wird Mord sein, und die Atomexplosion ist unser Hauptmordinstrument!"

Warum muß diese Formel jeden deutschen Jungen begeistern? Weil sie endlich einmal auf die öde Phraseologie von der ‚Verteidigung der freien Welt' verzichtet, von der ‚Verteidigung der christlichen Kultur' — weil sie ganz einfach erlaubt, sogar befiehlt, zu morden — legal zu morden! — Freie Bahn dem Mörder!

Der Leser wird gebeten, diese Worte des Verfassers nicht für das Produkte eines negativen Zynismus oder einer unproduktiven Langenweile zu halten, sondern sie zu den aufgezählten 32 historischen Fakta in Beziehung zu setzen — diese Worte sind nichts anderes als eine deutende Analyse und eine sehr sichere Extrapolation der schon vollbrachten Taten der Feinde des deutschen Volkes, ihrer Pläne, ihrer Absichten, ihrer Geschichtsfälschungen — mit einem Wort: ihrer skrupellosen Machtpolitik, deren Opfer nach der Eroberung Rußlands durch den marxistischen Bolschewismus — nunmehr — das deutsche Volk sein soll.

Wird es gelingen, dieses gierig erwartete Opfer zur Strecke zu bringen? Welcher Kenner der hier nur auszugsweise vorgetragenen Verschwörung gegen das deutsche Volk wird zweifeln, daß es den Ja-Sagern von Pankow und von Bonn glücken wird, die ahnungslosen Deutschen, die mit Weihrauch und Glockenrauschen vernebelte deutsche Jugend auf den letzten Opferweg zu führen?

Doch schweigen wir im Angesicht dieses grauenhaften Blutweges von jener Selbstgefälligkeit, von jener Charakterbreite,

die in Bonn und Pankow regiert, die sich von den Feinden loben, schmücken, dekorieren, auszeichnen läßt und nichts von dem bekannten Wort wissen will, in welchem Bismarck erklärte, daß er jedesmal, wenn er von den Feinden gelobt wurde, einen Fehler, nämlich zum Schaden des deutschen Volkes, begangen hatte.

Die Weimarer Republik hat 1919 die Zivilcourage bessen, in einem Dokument, genannt: ‚Deutsches Weißbuch', die Vorbereitungen, die Komplott-Bildungen, d. h. die Schuld auch der Feinde, dem deutschen Volk und der Welt aufzuzählen und mit Belegen, Urkunden, Telegrammen, Verträgen usw. vorzuführen (leider erst nach der Unterzeichnung des Versailler Lügenwerkes). Jenes Deutsche Weißbuch schließt mit den Sätzen:

„... Wer betrog hier den andern? Wir denken, daß im gegebenen Kreise niemand den andern betrog. Kriege brauchten alle imperialistischen Raubtiere, und den Betrug brauchten sie nicht für sich, sondern für jene Volksmassen, die sie auf die Schlachtbank jagten. Diesen Massen hat man auch ‚den Sand in die Augen gestreut', und noch nicht alle sind sehend geworden. Es ist Zeit, daß dies geschieht."

Jahrzehnte sind seit der Veröffentlichung dieser Worte verflossen. Wir sind nicht so weltfremd, daß wir von Bonn oder Pankow etwa ebenfalls ein ‚Deutsches Weißbuch' erwarteten. Dazu gehören Männer — und keine ‚souveränen Regierungen'. Jedoch stellen wir die Frage: Sind die Deutschen inzwischen sehend geworden? Nein! Warum nicht? Weil sie nicht die Zivilcourage aufbringen, die Dinge zu sehen, wie sie sind —, weil ihnen der Mut fehlt, über die Zäune ihres Dorfes und über die Termine des Monats hinauszublicken — weil sie der künstlich geschürten Angstpsychose erliegen, die ihnen mit erhobnem Zeigefinger droht, daß ein Ausbrechen aus der Vatikanischen Politik des katholischen Kanzlers den Weltuntergang heraufbeschwöre! —

Angst! Angst! Das primitivste aller Gefühle, die geistloseste aller Regungen, die Männer von Memmen scheidet, den Mu-

mien die Masken abreißt, die Menschen in Massen wandelt — wer in Angst lebt, gehorcht! Die bekannte Maxime der katholischen Priesterschaft! Und diese Maxime wendet der katholische Kanzler Westdeutschlands wie sein kommunistischer Kollege im Osten rücksichtslos auf das deutsche Volk an —

wie lange noch?

Ursprünglich hatte der Verfasser nicht im Entferntesten die Absicht, den ephemeren Singularitäten der westdeutschen Politik weitere Gedanken zu widmen.

Jedoch der große Erfolg, mit dem der katholische Kanzler, nach dem Karls-Orden-Träger Churchill ‚der Nachfolger Bismarcks', am 3. September 1955 aus der Ketzer-Kapitale Moskau in seinen deutschen Vatikan Bonn zurückgekehrt ist, dieser Erfolg zwingt zu einer mitleidigen Feststellung:

394 Menschen in 38 Referaten krümmen und winden sich im Bonner Presse- und Informationsamt in Druckerschwärze und Schlagzeilen, in Ätherwellen und Filmstreifen, dem rückgratlosen, gutgläubigen Volke Westdeutschlands die Kunde von dem Bonner Sieg in Moskau in homöopathischen Dosen einzuspritzen.

Warum so viel Rhetorik? Warum so viel Wechsel auf die Zukunft?

Auf dem Rasen läßt man Moskau mit 3 : 2 siegen — aber auf dem Parkett der Volkstribunen? Selbstverständlich 1 : 0 für Bonn!

Das Bonner Übergoebbels-Propaganda-Ministerium kann klipp und klar melden

a) nach **Rom:** Konferenz erfolgreich beendet; 18 Millionen Ketzer (Protestanten) in Ostdeutschland werden nicht mit den westdeutschen Ketzern vereinigt; das jetzige Protestanten-Katholiken-Verhältnis 1 : 1 wird sich nicht in 2 : 1 verändern; die stille katholische Diktatur in Westdeutschland bleibt gesichert, die katholische Aktion wird verschärft;

b) nach **England:** Konferenz erfolgreich beendet; Churchills ‚30-jähriger Krieg gegen Deutschland', sein Vernichtungskampf gegen Preußen und gegen die Hohenzollern hat soeben die letzte Schlacht gewonnen; die von ihm gewollte Teilung bleibt bestehen; die deutsche Konkurrenz wird durch Ruhrstatut, Europa-Rat usw. gedrosselt;

c) nach **Frankreich:** Konferenz erfolgreich beendet; die von Frankreich seit 1000 Jahren (Vertrag von Verdun 843, Schlacht von Bouvines 1214) erstrebte Zertrümmerung des Deutschen Reiches — früher: ‚Heiliges Römisches Reich Deutscher Nation' — und 1648 im Frieden von Osnabrück schon einmal erreichte Atomisierung des deutschen Volkes ist erneut bestätigt; der Rhein ist Frankreichs Strom; im übrigen gegen die widerspenstigen franzosenfeindlichen Saarländer kein Pardon!

d) nach den **USA:** Konferenz erfolgreich beendet; NATO-Politik hat sich glänzend bewährt; der sehr sympathische Herr Chruschtschow hat es ausdrücklich bestätigt:

> „Wir haben die deutsche Seite ehrlich und eindeutig gewarnt, daß die Pariser Verträge und der Beitritt der deutschen Bundesrepublik zur NATO die Wege zur Lösung dieser Frage (der Wiedervereinigung — Vf.) in der nächsten Zeit versperren werden."

Diese Worte können mit großer Wahrscheinlichkeit dahin extrapoliert werden, daß die Wege zur Wiedervereinigung für immer versperrt sein werden. Wir dürfen folgerichtig nunmehr annehmen, daß die westdeutsche Aufrüstung von Washington und Wallstreet aktiviert wird — und **(nicht für die Öffentlichkeit bestimmt!)** daß die Rüstungsaktien wieder stärker steigen werden?

panta kala lian (1. Moses 1/25)

ERLÄUTERUNGEN

Nach der Energie-Gleichung $E = M c^2$ (cf. S. 10) stellen Energie E und Masse M (oder m) zwei verschiedene Formen desselben Phänomens dar: Energie kann als Masse erscheinen, Masse kann in Energie übergehen, und zwar in der Größenordnung bestimmt durch das Quadrat der Lichtgeschwindigkeit c (= 300000 km / sek; genau: $c = 2{,}998 \cdot 10^{10}$ cm / sek — da 1 km = 100000 cm oder auch = 10^5 cm aufweist, also 100000 km = 10^{10} cm entsprechen). Darin wird die Masse in Gramm (g) gemessen; die Energie kann in Kalorien (Wärmeenergie) oder auch in erg (Arbeitsvermögen von 1 Dyn auf dem Wege von 1 cm) oder in mechanischer Leistung (PS-Stunden = PS-h) oder in elektrischer Leistung (kW-Stunden = kW-h) ausgedrückt werden.

Beispiele: 1 g Materie = $2{,}15 \cdot 10^{13}$ kal
oder rund = 30 Millionen kW-h;
eine Masseneinheit = 1 ME = 931 MeV (= Millionen Elektron-Volt; cf. S. 10) — oder
1 MeV = (rund) 0,001 ME = $1{,}78 \cdot 10^{-27}$ g.
(Ein Elektron-Volt = 1 eV ist definiert als die Energie, die ein Elektron mit der Ladung e beim Durchlaufen eines elektrischen Feldes der Spannung V aufnimmt. Die Energie 1 eV = 23,062 kal.)

Bei der „Atom-Zertrümmerung" wie bei der „Atom-Synthese" verwandelt sich nun keineswegs die gesamte atomare Masse in Energie, sondern — glücklicherweise (!) — nur der bei einem solchen atomaren Struktur-Umbau nicht untergebrachte Massenrest, der also nicht mit eingebaut wurde und als „Massendefekt" bezeichnet wird. Dieser Massendefekt, der beim atomaren Umbau nach außen hin meßbar und spürbar wird (z. B. durch seine zerstörenden Wirkungen), stellt nur wenige Prozente der gesamten atomaren Masse dar.

Beispiel: Beim Bestrahlen des Uran-Isotops $^{235}_{92}U$ mit Neutronen $\left(^{1}_{0}n\right)$ entstehen z. B. Barium und Krypton (cf. die Veröffentlichung von Hahn und Straßmann, S. 15); außerdem werden 2—3 Neutronen ausgestoßen (die dann zur auslösenden Ursache der Kettenreaktion werden) und 10 ME (Massen-Einheiten) freigesetzt, die also 180 MeV oder 20 Millionen kW-h je kg Uran darstellen.

In Formel:

$$^{235}_{92}U + ^{1}_{0}n \longrightarrow ^{138}_{56}Ba + ^{84}_{36}Kr + 3\,^{1}_{0}n + 10\,ME.$$

Dieser Prozeß lag der einen Japan-Bombe zu Grunde.

Beispiel für eine Atom-Synthese: Durch Zusammenschießen von 2 Kernen des schweren Wasserstoffs, genannt „Deuteronen" $= {}^{2}_{1}D$ (cf. S. 33), kann ein Helium-Kern gebildet werden: ${}^{4}_{2}He$. Da ein Deuteron-Kern aus einem Proton (= 1 p) und einem Neutron (= 1 n) besteht, lautet die Formel also:

$$2p + 2n = {}^{4}_{2}He,$$

oder mit ihren Massenzahlen:

$$2p = 2 \cdot 1{,}0081 = 2{,}0162 \text{ ME}$$
$$+ 2n = 2 \cdot 1{,}0090 = 2{,}0180 \text{ „}$$
$$= 4{,}0342 \text{ ME}.$$

Nun beträgt die (chemische) Masse des (Natur-) Heliums M . . . . = 4,0039 ME;

es ist also ein Massendefekt zu verzeichnen von m . . . . = 0,0303 ME.

Dieser Massendefekt stellt die Bindungs-Energie des Heliums dar, die bei diesem Prozeß frei wird; sie beträgt nach der Energiegleichung

$$E = m \cdot c^2 = 0{,}0303\,(2{,}998 \cdot 10^{10})^2$$
$$= 27 \cdot 10^{18} \text{ erg}$$
$$= 200 \cdot 10^{6} \text{ kW-h}.$$

Die Zahlen dieses Beispiels lassen leicht erkennen, daß weniger als 1 % der beteiligten Massen in Energie umgewandelt werden. Dieser Prozeß stellt einen der möglichen Wasserstoff- oder Heliumbomben-Prozesse dar; und nach dem Prinzip solcher Prozesse erzeugen die Fixsterne oder Sonnen — auch unsere Sonne — durch Millionen von Jahren ihre als Licht und Wärme und auch als kosmische Strahlung erkennbare Energie.

Die Kobalt-Bombe: In der Reihe der Elemente steht an der Stelle 27 das Metall Kobalt = Co. Physikalische Tabellen geben an, daß das häufigste Co-Isotop das Atom-Gewicht 59 aufweist, daß aber auch noch andere, leichtere und schwerere Isotope existieren, u. a. auch das Isotop ${}^{60}_{27}Co$, auch Radio-Kobalt genannt. Dieses Radio-Kobalt läßt sich für friedliche Zwecke aus dem normalen, stabilen (nicht strahlenden) ${}^{59}_{27}Co$ durch Beschießen mit Neutronen gewinnen (im Atom-Meiler oder Pile etwa ein halbes Jahr unter Beschuß). ${}^{60}_{27}Co$ geht infolge seiner radioaktiven Strukturumwandlung in Nickel $\left({}^{60}_{28}Ni\right)$ über. Diese

Strukturumwandlung ist der gefährliche Prozeß; denn er gibt nicht nur ein Elektron ab, sondern sendet — ähnlich dem Radium — eine durchdringende Strahlung (Gamma-Strahlung) aus, welche die üblichen Röntgen-Strahlen um ein Vielfaches an Energie (an „Härte") übertrifft.

Wenn nun eine Uran- oder Wasserstoffbombe (nach den eben beschriebenen Prozessen ablaufend) mit $^{59}_{27}Co$ ummantelt wird, dann entstehen bei der Explosion Wolken von $^{60}_{27}Co$, die über Städte und Länder dahinschwebend ihre unheimliche Strahlung auf Mensch und Tier und Pflanze senden und alles Lebendige gefährden, schädigen, töten. Denn die Lebensdauer des Radio-Kobalt ist groß; ihre Halbwertszeit beträgt 5 Jahre, 4 Monate, d. h.: nach 5 Jahren und 4 Monaten ist die Energie erst auf den halben Wert gesunken; und nach 17 Jahren beträgt sie immer noch 10 % der Anfangsenergie!

Dieser radioaktive Staub kann tatsächlich alles Leben auf der Erdoberfläche in Todesgefahr bringen. . . . .

. . . . Was ist daran zu lesen?
Es ist so gut, als wär es nicht gewesen. . . . .

Mephisto.

Weitere Werke des Verfassers:

Ingenieur, Volk und Welt
bei Hesse & Becker, Leipzig; Verlag erloschen; Buch vergriffen.

Der Gotische Mensch
bei Hellwing, Hannover; Verlag erloschen; Buch vergriffen.

Die Entropie
im Verlag des Vereines Deutscher Ingenieure; 2. Auflage 12.— DM

Verschwörung gegen Deutschland
im Verlag Hohe Warte; 2. Auflage 2.40 DM.

Atomenergie
bei Stalling, Oldenburg, in der Schulheftreihe „Die Laterne"; 0,50 DM

Die Dampfmaschine
ebenda; 0.50 DM

